(Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt). 602

Dem **Theater-Commissions-Geschäft** von **H. Michaelson in Berlin** zur **ausschließlichen** Versendung übergeben.

Die schöne Gascognerin.

Komische Oper in zwei Aufzügen

von

Gerber.

Musik von August Schäffer.

Berlin, 1852.

Schnellpressendruck von Louis Kolbe, Leipzigerstraße 86.

Personen:

	Besetzung in Berlin:
Graf von Charlemont.	Hr. Scheerer.
Gräfin von Charlemont.	Frl. Albert.
David, Regisseur.	Hr. Stresow.
Charles Bendolini, Balletmeister.	Hr. Hirsch.
Flora, Blumenfabrikantin.	Frau Küchenmeister-Rudersdorff.
Nina, Marguerite, Fanny, Rose, Merry, u. s. f. — Blumenmädchen.	Frl. A. Schulz &c.
Jean, Baptiste, Jacques, — Diener bei Flora.	Hr. Düffke &c.

Hofherren. Hofdamen. Musketiere. Pagen. Mitglieder des königlichen Theaters. Diener. Blumenmädchen. Ort der Handlung: Paris. Zeit: 1750.

Erster Aufzug.

(Elegantes Blumenmagazin. Mitten im Hintergrunde eine Glas-Flügelthür. Rechts und Links Spinde mit Gardinen, daran Tisch, worauf Blumencartons und einige Handbesen liegen. Links steht ein großer Spiegel und Rollstuhl. Rechts eine Seitenthür.)

Erste Scene.

Marguerita. Nina. Fanny. Rose. Merry
und mehrere Blumenmädchen (sitzen und arbeiten).

Nr. 1. Introduction.

Chor.
Auf, seid fleißig, rühret die Hände!
Wenig ist noch heute vollbracht.
Flora kommt, wir haben am Ende
Gar nichts an den Blumen gemacht.

Nina.
Was, Merry, plauderst Du hier?

Marguerita.
Sie spricht von ihrem Offizier.

Rose.
Die Fanny schäkert und lacht —

Merry.
Weil man den Hof ihr gemacht.

Alle Vier.
Bei'm ewigen Plaudern,
Bei'm Nichtsthun und Zaudern
Ist's um unsere Arbeit gethan.
Fangt endlich an!

Und Marguerita, Alexandrina,
Nina, Rosa, Jenny, Fanny,
Seid doch endlich einmal still!

Chor.

Auf, seid fleißig, rühret die Hände!
Wenig ist noch heute vollbracht.
Flora kommt, wir haben am Ende
Gar nichts an den Blumen gemacht.
Fangt endlich an,
Noch nichts ist gethan! —
Doch still — man kommt!

Zweite Scene.

Graf von Charlemont (in Musketieruniform) führt die **Gräfin von Charlemont** durch die Mitte ein.
(Mehrere Mädchen gehen ihnen entgegen.)

Gräfin.

Seid gegrüßt, Mesdemoisellles!
Die schönsten Blumen wünscht' ich zu seh'n.

Graf (holt ihr einen Stuhl).

Beliebt's der Gnäd'gen, Platz zu nehmen?
Ermüdend ist das lange Steh'n.

Gräfin.

Wie, mein Herr Graf — ? In meinen Jahren
Es mir noch nicht an Kraft gebricht;
Doch freilich, ja, bei Ihrem Alter
Bedarf man Ruh'! (Auf den Stuhl zeigend.) Ich hind're nicht!
(Sie nimmt Blumen und paßt sie sich, vor den Spiegel tretend, an.)

Graf (für sich).

Die alte Närrin, nichts paßt ihr,
In zwanzig Läden waren wir.
(Er geht zu den Blumenmädchen und schäkert verstohlen mit ihnen.)

1.

Gräfin (für sich).

Wo ich auch nur in Gesellschaft erscheine,
Werden mir ewig Elogen gemacht;
Größ're Triumphe feierte Keine,
Ach, wie mein Auge so lieblich doch lacht!
Wenn ich mich spieg'le, dann muß ich gesteh'n:
O, Clorinde, wie bist Du schön!

Graf und Chor (für sich).

Seht die Kokette, man muß sich gesteh'n:
Um ihre Reize ist längst es gescheh'n.

2.

Gräfin.

Morgen will ich bei Hofe erscheinen,
In allem Glanze, in aller Pracht;
Jugend und Anmuth, das will ich meinen,
Werden verdunkelt von meiner Macht.
Schau' ich mein Bildniß, dann muß ich gesteh'n:
O, Clorinde, wie bist Du so schön!

Graf und Chor.

Schaut man ihr Bildniß, so muß man gesteh'n:
Um ihre Schönheit ist längst es gescheh'n!

Gräfin (geht ärgerlich vom Spiegel fort und wirft die Blumen auf den Tisch.)

Nein! von den Blumen allen,
Will keine mir gefallen!

Chor (ihr mehrere Blumen anbietend).

Gnäd'ge Frau Gräfin, wollen Sie wählen
Unter den schönsten Blumen hier?
Sicherlich können sie auf uns zählen,
Nur die modernsten verfertigen wir.

Einige.

Hier die Scabiose!

Gräfin.

Nein, nein!

Andere.

Hier dieser Toque!

Gräfin.

Ist zu gemein!

Noch Andere.

Hier die Jonquille!

Gräfin.

Nein, nein.

Nina. Rosa.

Hier das Bouquet!

Gräfin.

Ist zu gemein!

Chor (für sich).

O Gott, welche Qual
Macht uns ihre Wahl;
Auch Alles findet sie gemein,
Und immer heißt es: Nein, nein, nein!

Gräfin (für sich).

Sehr große Qual
Macht mir die Wahl!
(Laut.) Alles zu kalt,
Es macht mich alt!
Nein, nichts gefällt mir von allen den Sachen!

Graf und Chor (für sich).
Ha, ha, ha! es ist zum Lachen!
Graf (hält ihr eine Rose vor).
Nun, meine Rose, wie wär's mit der Rose?
Gräfin (zornig).
Diese Rose — ? ! — —
Graf, wie können darnach Sie nur fragen?
Solch eine Rose — zu einfach! nein, nein!
Soll ich als Gräfin gewöhnlich mich tragen?
Nein, Außergewöhnliches darf es nur sein!
Chor.
Gnäd'ge Frau Gräfin, wollen Sie wählen,
Treten Sie (nach der Thür rechts zeigend) in jenes Zimmer hinein.
Sicherlich können Sie auf uns zählen,
Dort wird gewiß etwas Passendes sein.
Gräfin.
Wohlan, es sei! Ich trete ein;
Aber recht jugendlich muß der Putz sein,
Denn es gefällt mir hier nichts von den Sachen.
Alles zu kalt,
Das macht mich alt!
Graf. Ha, ha, ha! Es ist zum Lachen!
Alles zu kalt,
Chor. Das macht sie ist alt!
Ha, ha, ha! Es ist zum Lachen!
Ach, welche Qual
Macht uns ihre Wahl!
Die Blumenmädchen führen die Gräfin durch die Seitenthür rechts ab.)

Dritte Scene.

Graf (allein.)

Graf (zieht den Rollstuhl vor den Spiegel).
Gott sei gelobt — endlich einen Augenblick Ruhe! Ich bin erschöpft von dem verwünschten Umherlaufen. Je mehr die rosige Jugend ihr schwindet, desto coquetter wird die Gräfin. Unerträglich! (Zieht einen kleinen Spiegel aus der Tasche.) Ich hingegen — (Will sich auf den Rollstuhl setzen.)
(Hinter der Scene entsteht plötzlich ein großer Lärm. Man hört die Worte:)
„Wie unvorsichtig!" — Man muß sich in Acht nehmen! — „Nicht gefährlich!" u. s. w.
Graf.
Parbleu! — Was ist denn da los! (Geht schreckt in-re

den Hintergrund.) Bah! Nichts Wichtiges. — Die Dachdecker hier auf dem Hause haben einem jungen Manne einen Stein auf den Kopf geworfen. — Der Lärm hat mich doch ein wenig erschreckt. (Er kommt zurück, setzt sich in den Rollstuhl und spiegelt sich.) Vraiment! ich sehe etwas blaß aus — aber schön! — Ach, wenn mich Flora, meine reizende Gascognerin, mit dieser Blässe auf den Wangen sähe — und (zieht ein Papier hervor) dazu dies Hofblumenlieferantinpatent, das ich ihr ausgewirkt! --- Würde sie unerbittlich gegen meine Liebe sein? — (Begeistert.) Nein!!

Vierte Scene.

Graf. Jean. (Durch die Mitte, mit Cartons unter dem Arm).

Jean (schreiend).

Ja!! — Das ist malitiös, impertinent, grob! Dem liebenswürdigen Balletmeister Bendolini, der mir eben erst sechs Francs geschenkt hat, einen Stein auf den Kopf zu werfen. (Die Cartons mit großer Heftigkeit auf die Lehne des Rollstuhls setzend.) Die Dachdecker soll der Teufel —

Graf (wehrt sich die Cartons ab).

O, oh, Jean bist Du verrückt geworden?

Jean.

Entschuldigen Sie, Herr Graf, ich hatte nicht die Ehre, Sie zu bemerken; aber in meiner Aufregung — wenn die Dachdecker —

Graf.

Weiß schon. Schrei nur nicht so. Wo kommst Du denn her?

Jean.

Ich war mit Fräulein Flora in Versailles.

Graf.

So! — Apropos, Du sprachst von Bendolini — kennst Du ihn?

Jean.

Versteht sich!

Graf.

Wofür hat er Dir denn die sechs Francs geschenkt.

Jean.

Pst! ein Geheimniß!

Graf (für sich).

Vielleicht ein Nebenbuhler? (Laut.) Erzähle, lieber Jean, ohne Umstände. Herr Bendolini ist ein guter Freund von mir und wird sogar mit einer jungen Dame vermählt, die

Frau von Pompadour und meine Gemalin ihm bestimmt haben.

Jean.

So? — Nun, da werden der Herr Graf auch gewiß dafür sorgen, daß das Geheimniß nicht verrathen wird, denn sonst möchte der Arme noch todtgeschossen werden.

Graf.

Das ist amüsant. Erzähle!

Jean.

Noch in Straßburg bei'm Grafen Artois, trank ich eines Abends mit mehreren Soldaten ein Gläschen Wein in der goldenen Gans.

Graf.

Und Herr Bendolini? —

Jean.

War auf seiner Reise von Italien nach Paris gerade dort eingekehrt.

Graf.

Nun?

Jean.

Wie er seine Zeche bezahlen will, ist ihm seine Börse gestohlen. Der anwesende Sergeant bietet ihm Geld an, und Herr Bendolini nimmt es auch in seiner Verlegenheit. Plötzlich erklärt ihn der saubere Sergeant für einen angeworbenen Soldaten.

Graf.

Aha, Handgeld!

Jean.

Herr Bendolini stieß ihn aber entrüstet zurück — (nimmt einen Handbesen vom Tische und macht Fechterbewegungen) entwand einem Soldaten den Degen — und eins — zwei! — drei — pautz! da lag er!

Graf.

Wie, einen Sergeanten des Königs hat er ermordet?

Jean.

Bewahre! Er bekam nur eine kleine Tänzerlektion. — In der tollen Verwirrung, die nun entstand, nahm ich mich seiner hülfreich an, und so gelang, durch die Nacht begünstigt, glücklich seine Flucht.

Graf.

Also deshalb die Francsspende. — Weißt Du, daß, wenn es bekannt wird, er noch als Deserteur erschossen werden kann?

Jean.

Nicht so laut, Herr Graf! Sie werden ihn gewiß nicht verrathen, sondern zu schützen suchen.

Graf.

Gut, schon gut. — Aber sage mir, lieber Jean, warum geht Deine Herrin so häufig nach Versailles — etwa Herzensangelegenheiten? —

Jean.

Nein, nur Putzangelegenheiten.

Graf.

Herr Bendolini hat doch nicht etwa Absichten?

Jean.

Bewahre. Wenn Einer ihr gefährlich werden könnte, so wäre es —

Graf.

Was?

Jean.

Der Commandeur der Musketiere.

Graf.

Ich?! — Schmeichler! (Giebt ihm Geld.) Da, für Deine angenehme Nachricht.

Jean.

Danke. Als Sie gestern an der Spitze Ihrer Soldaten hier vorbei ritten, sagte sie zu mir: der Graf von Charlemont sieht doch dem Konig in der Haltung frappant ähnlich!

Graf.

Dem Könige? — (Ihm Geld gebend.) Fahre fort. (Spiegelt sich.) Sie hat nicht Unrecht.

Jean.

Danke. Und weiter sprach sie: wie der König Frankreich beherrscht, so beherrscht der Graf unwissend alle Frauenherzen: ein Ludwig der Vierzehnte!

Graf (Giebt ihm die ganze Börse.) Nimm Alles. (Hoch erfreut.) Bin ich der allmächtige Herzensbezwinger? — Sieh mich einmal an!

Jean.

Zum Sprechen ähnlich! (Lachend für sich.) Gut barbiert!!

(Läuft durch die Mitte ab.)

Fünfte Scene.

Graf (allein.)

Graf (schlägt sich vor die Brust und geht gravitätisch auf und ab).

Ich — dem Könige ähnlich! Ich — unwissender Herzensbezwinger! **Parbleu**, nur dem Soldaten, dem Göttersohne des Mars, kann so überschwengliche Glücksfülle

begegnen! Wer kann sich mit mir messen!? — Ja, wir Soldaten!!

Nr. 2. Lied.

1.

Es führt der Soldat ein köstliches Leben,
Ihm ist vor Allen Gott Amor hold;
Und jede Schöne ist ihm ergeben,
Sieht sie ihn strahlen in Silber und Gold.
Marschirt er stolz die Straße entlang
Mit Trommel- und Trompetenklang:
Dann ergreift ein süßes Bangen
Jede Brust,
Und ein heiß Verlangen
Füllet sie mit Lust;
Denn der Soldaten Zier —
Es ist
Des Königs Musketier!

2.

Hat Gott ihm ein böses Weibchen beschieden,
Das ihn quält im eigenen Haus,
Ein stiller Trost ist ihm noch geblieben:
Er läßt sie heim und zieht fröhlich hinaus.
Ganz leis' klopft er beim Liebchen an,
Mit Freuden wird ihm aufgethan!
Dann ergreift ein süßes Bangen
Ihre Brust
Und ein heiß Verlangen
Füllet sie mit Lust.
Denn der Soldaten Zier —
Es ist
Des Königs Musketier!

Sechste Scene.

Graf. Jean.

Jean (durch die Mitte mit einem Briefe).

Herr Graf, ein Mann hat dies Schreiben abgegeben.

Graf (nimmt und liest ihn).

Ah, von meinem Juwelier. Vortrefflich, der Schmuck für Flora ist fertig. Verrathe meiner Frau nichts und sage, wenn sie nach mir fragen sollte, ich würde sogleich wieder zurükehren.

Jean.

Vergessen Sie den Schmuck nicht!

Graf.

Ach, könnte ich mein Herz in Brillanten fassen lassen und es meiner angebeteten Blumenkönigin, der schönen Gascognerin, zu Füßen legen!

Jean (für sich).

Da würde es freilich im Preise steigen.

Graf.

Adieu! Bald erscheine ich mit den Diamanten wieder — dazu dies Patent für die Hof-Blumenlieferantin Flora — nicht wahr, Jean, ich muß siegen! (Singt den Refrain des vorigen Liedes).

Denn der Soldaten Zier, —
Es ist
Des Königs Musketier!

(Durch die Mitte ab.)

Siebente Scene.

Jean (allein).

Jean.

Alter Geck, bläht sich wie ein Puterhahn! — Und erst seine Frau, die stolze Gräfin von Charlemont, thut wahrhaftig, als ob sie in gerader Linie von Karl dem Großen abstammte, und ihr Vater war doch nichts als ein ehrlicher Weinhändler! — Freilich auch eine Seltenheit! Aber reich, sonst hätte sie der Graf nicht genommen; namentlich, wenn ihm bekannt gewesen wäre, was ich weiß. — Ist doch recht gut, daß der Mensch nicht allwissend ist! — Aber geprellt wird er jetzt, das ist in der Ordnung. Sapperment, Fräulein Flora — Hof-Blumenlieferantin! Wenn das Ding nur keinen Haken hätte!

No. 3. Lied.

1.

Ein Schneider hat ein wunderschönes Weibchen,
Ein Schuster ein gar reizend Töchterlein;
Es stellen bei so allerliebsten Täubchen
Die großen Herrn sich gar zu gerne ein. —
Den simplen Schneider sieht man plötzlich steigen,
Er wird nun reich und gar Hof-Lieferant;
Man will dem Schuster gnädig sich erzeigen,

Er wird des Hofes Stiefelfabrikant.
Was sagt dazu die böse Welt —?
Die Protection wär' schon ganz nett,
Wenn sie nur keinen Haken hätt'!

2.

Wie wunderbar ist es im Erdenleben!
Es kämpft der Brave mit dem Mißgeschick;
Sucht er er ein Amt, so heißt es „schon vergeben!" —
Trotz gutem Zeugniß weist man ihn zurück.
Und mancher Strohkopf, sollte man es glauben,
Nimmt ohne Müh' die höchsten Stellen ein;
Trotz der Beschränktheit fliegen ihm die Tauben
Gleich schon gebraten in den Mund hinein.
Wenn solche Dinge nun gescheh'n —!
Dann sieht doch wohl ein Blinder ein,
Es muß hierbei ein Haken sein!

3.

Familien, die mit Töchtern reich gesegnet,
Sie laden sich gern junge Leute ein.
Bei Mädchen, wo es Gelder förmlich regnet,
Stell'n sich gewöhnlich viele Freier ein.
Und manche Frauen stellen Leckerbissen
Heimlich bei Seit', und sagen dann zum Mann:
„Willst Du nicht heut die frische Luft genießen?
„Nein, sieh doch nur das schöne Wetter an!"
Wenn nun dergleichen oft passirt, —
Dann sieht doch wohl ein Blinder ein,
Auch hierbei muß ein Haken sein!

4.

Ich könnt' Euch hier noch viele Fälle nennen.
Die man erlebt — glaubt mir bei meiner Treu'!
Doch wird ein Jeder gern mit mir bekennen,
Die ganze Welt ist eine Häkelei!
Und kommen gar noch schwärzliche Gestalten,
Zu predigen auf vaterländ'schem Feld,
Des Himmels Heil sie uns entgegen halten,
Doch unser Geld in ihre Taschen fällt —
Was sagt dazu die arge Welt?
Bei solchem Heil in Silberschein,
Muß ganz gewiß ein Haken sein!

Achte Scene.

Jean. Fanny. Marguerite. Rosa. Merry und die übrigen Blumenmädchen, aus der Seitenthür rechts.

Nina.
Da ist der liebe Jean!

Fanny.
Wo ist Fräulein Flora?

Marguerite.
Gute Geschäfte zu Versailles gemacht?

Rose.
Viele Neuigkeiten mitgebracht?

Merry.
Warum so lange ausgeblieben?

Jean.
Wer das Alles auf einmal beantworten könnte!

Alle Blumenmädchen.
Erzähle! Erzähle!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Flora (durch die Mitte).

Flora.
Das will ich übernehmen!

Alle Blumenmädchen (umringen Flora).
Willkommen, willkommen, Fräulein Flora!

Flora.
Einen Augenblick Geduld. (Leise zu Jean.) Herrn Regisseur David habe ich leider nicht getroffen, gehe doch sogleich zu ihm und erwarte ihn. — Aber rasch!

Jean.
Ich fliege. (Durch die Mitte ab.)

Zehnte Scene.

Flora. Die Blumenmädchen.

Flora.
Nun, liebe Mädchen, nichts während meiner Abwesenheit vorgefallen?

Nina.

Gräfin von Charlemont ist hier, und da ihr kein Putz gefiel, so entwirft sie nun selbst im Magazin neue Moden, um danach arbeiten zu lassen.

Fanny.

Nun erzählen Sie, was Sie Alles in Versailles gesehen haben.

Alle Blumenmädchen.

Bitte! Bitte!

No. 4. Lied mit Chor.

Flora.

Nun, so will ich Euch erzählen,
Was Alles ich gehört, gesehen.
Seid still, höret zu
Mit Ruh!

Chor.

Seid still, mit Ruh
Höret zu!

Flora.

1.

Ach, in Versailles solltet Ihr schauen
Stolz jenes Schloß von unendlicher Pracht,
Kaum meinen Augen mochte ich trauen,
Glaubet mir, ja, es ist unerhört!
Die vornehmen Herr'n
Mit Orden und Stern,
Die reizenden Damen,
Wie glänzend sie kamen —
Völlig sind mir die Sinne bethört.
All' diese Pracht
Hat mich fast blind gemacht! —
Dürft' ich auch bei Hof erscheinen,
Reich geschmückt mit Edelsteinen,
O, wie glücklich wär' ich dann!
Doch, wer weiß, was noch geschieht —

Chor (neugierig).

Was noch geschieht —
O Flora, sprich — sag' an!

Flora.

Es schwatzt das Weib, so sagen die Leute,
Doch das Gegentheil zeige ich heute,
Denn mein Geheimniß gesteh' ich nicht ein!

Chor.

Nur die Liebe kann es sein!

Flor

Liebe ist es nicht, nein, nein!

Chor.

Sie gesteht es zwar nicht ein,
Doch nur Liebe kann es sein!
(Sie flüstern untereinander.)

Flora.

Seid still, mit Ruh'
Höret zu!

2.

Bei jedem Schritte herrlich zu schauen
Viel große Säle voll Silber und Gold;
Kaum seinem Auge möchte man trauen,
Alles, wie Zauber so wunderhold.
Die Gärten in Pracht,
Von Rosen umlacht;
Fontainen, die springen
Um Kühlung zu bringen —
Ach ja, dies Schloß ist feenhaft schön!
Wenn dann erschallt
Die Musik, wie das hallt! —
Dürft' ich auch bei Hof erscheinen,
Reich geschmückt mit Edelsteinen,
O, wie glücklich wär' ich dann!
Doch, wer weiß, was noch geschieht! —

Chor.

Ach, quäl' uns nicht,
O Flora, sprich — sag' an!

Flora.

Ich bin ein Weib und kann mir dir Qualen
Eurer Neugierde völlig ausmalen;
Doch das Geheimniß gesteh' ich nicht ein!

Chor.

Nur die Liebe kann es sein!

Flora.

Liebe ist es nicht, nein, nein!

Chor.

Sie gesteht es zwar nicht ein,
Doch nur Liebe kann es sein!
(Sie umringen Flora immer neugieriger.)

Flora (sie sich abwehrend).

Fort! — Fort! — An die Arbeit!

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Charles Bendolini
(ein Tuch an den Kopf haltend).

Alle Blumenmädchen.

Ein Herr! Ein Herr!

Nina.

Ein Verwundeter!

Flora (leise zu den Blumenmädchen).

Ein junger Mann, dem unglücklicher Weise von unserem Hause ein Stein auf den Kopf fiel; ich gab ihm mein Taschentuch zum Verband — er wird mir's wieder zustellen wollen. (Zu Bendolini.) Mein Herr, beliebt es nicht näher zu kommen? (Zu den Blumenmädchen.) Und Ihr, liebe Kinder, geht zu der Frau Gräfin hinein, wenn sie etwas befehlen sollte.

Fanny (zu den Mädchen).

Sie will mit ihm allein sein.

Marguerite.

Ein interessanter Mann!

Nina.

Wenn was Interessantes kommt, müssen wir gehen.
(Die Blumenmädchen durch die Seitenthür rechts ab.)

Zwölfte Scene.

Flora. Bendolini.

Bendolini.

Verzeihen Sie, mein Fräulein, wenn ich wage — (für sich) Sie ist es!

Flora.

Nur immer näher. Gern hätte ich Ihrem Unfall größere Theilnahme gewidmet, aber dringende Geschäfte — — Mein Taschentuch —

Bendolini.

Ewig ruht es auf meiner Brust!

Flora (für sich).

Der scheint noch im Fieber. (Auf die Stirn deutend, laut.) Doch keine ernstliche Verletzung?

Bendolini.

Eine kleine Beule, nichts weiter. (Für sich.) Ja, sie ist es!

Flora.

Warum sehen Sie mich noch so befremdet an?

Bendolini.

Mein Fräulein — es bebt schüchtern eine Frage auf meiner Lippe, deren Beantwortung Hölle und Himmel in sich schließt.

Flora.

Sie machen mich ängstlich!

Bendolini.

Was mir Unglück schien, waren nur die Vorboten meines seligsten Glückes. Als Sie mir Ihr Taschentuch zuwarfen, ging die Sonne meines Lebens auf. Lernen Sie mich kennen: Ich heiße Charles Bendolini, Balletmeister beim Königlichen Theater. — Der Tanz ist meine Kunst, mein Lebenslauf.

Flora.

Beneidenswerthes Loos!

Bendolini.

Beneidenswerth? — O, Ihr theilnahmvolles Herz ermißt nicht meine trostlose Lage. Sagen Sie selbst, ist es nicht zum Rasendwerden, einen Engel lieben und einen Drachen heirathen sollen?

Flora.

Ich weiß nicht, womit ich so aufrichtiges Vertrauen verdient habe? — Doch wer könnte Sie zur Heirath zwingen, wenn Sie nicht einwilligen?

Bendolini.

Das ist leicht gesagt. Fräulein Lorrain — eine von den Damen der Frau von Pompadour, glaubt mich leidenschaftlich zu lieben. Gräfin von Charlemont, die Vertraute der Marquise, überbringt mir deren Wunsch zur Vermählung, und Sie wissen, von daher ist so ein Wunsch so gut als ein Befehl des Königs. Aber komme was will, ich trotze dieser Intrigue.

Flora.

Und der Engel —?

Bendolini.

Ist eine junge Schülerin Davids, die er heimlich in Versailles für's Ballet ausbildet.

Flora (überrascht).

Der Regisseur des Hoftheaters?

Bendolini (für sich).

Sie kennt ihn! (Laut.) Alle Tage sah ich sie zu ihm gehen. Diesen Morgen tanzte sie zum ersten Male vor dem ganzen Hofstaat Probe. Ich hoffte sie allein zu sprechen,

ihr meine Liebe eröffnen zu können — aber mein Drache ließ mich nicht aus dem Auge.

Flora.

Vielleicht kommt später günstigere Gelegenheit.

Bendolini.

Nicht günstiger, als jetzt, denn wenn ich Ihr holdes Auge, Ihre himmlische Gestalt anschaue — (freudig) Ha, was ist das!

Flora.

Nun —?

Bendolini.

Es ist dasselbe Armband, das heute Davids Schülerin trug! Endigen Sie die Höllenpein, und gestehen Sie, daß Sie nicht allein die reizende Königin dieser Blumen, sondern auch des Tanzes vollendete Künstlerin sind!

Flora.

Mein Herr — diese Vermuthung —

Bendolini.

Nur einen Pulsschlag Wahrheit, leichtschwebende Elfe! Nicht wahr, Sie sind es!

Flora.

Nein!

Bendolini (dringend).

Legen Sie heute zum zweiten Male Balsam auf eine Wunde, an der ich, ohne Ihre Hülfe, hoffnungslos verblute. Engel! Lichterscheinung! Des Truges Hülle schwinde — ich beschwöre Sie!

No. 5. Duett.

Flora.

Wohlan, ich bin's! — (Für sich.) Ich will es ihm vertrauen;
(Laut.) Doch kann ich sicher auf Ihr Schweigen bauen?

Bendolini.

Auf mein Schweigen? — Ganz gewiß!

Flora.

So schwören Sie zu dieser Stunde,
Es mir als Mann mit Hand und Munde,
Mein Geheimniß Niemand zu vertrau'n.

Bendolini.

Ich schwöre es, Sie können auf mich bau'n! —
(Für sich.) So hab' ich endlich denn gefunden,
Was ich ersehnt in bangen Stunden;
Ihr holdes Aug' mir freundlich lacht,
Wie ich geträumt in süßer Nacht.

Flora (für sich).
Von meinen Blumen soll ich scheiden!
Das macht mir Qual; doch jene Freuden,
Die sehnend ich herbeigedacht,
Erleuchten mir die bange Nacht.
(Laut.) Doch bei dem Stand, den ich erwählet,
Ist ein Gedanke, der mich quälet.

Bendolini.
O, sprechen Sie!

Flora.
Werd' ich gefallen?

Bendolini.
Auf mein Wort, gefallen — Allen!
Alle Zweifel werden schwinden,
Nur vertrauen Sie ganz sich mir.
Jedermann wird reizend Sie finden,
Talent und Schönheit vereinigt sich hier.

Flora.
Doch der Erfolg — o, sagen Sie an!

Bendolini.
Kann glänzend nur sein!
Vollführt wär' mein Plan.

Flora (für sich).
Was ich ersehnt in bangen Stunden —

Bendolini (ebenso).
So hab' ich endlich sie gefunden!

Beide.
Es wird zur Wahrheit nun gemacht,
Was ich geträumt in süßer Nacht.

Bendolini.
Und aus meiner Ehe —

Flora.
Wie,
Aus Ihrer Ehe?

Bendolini.
Wird nichts, nein!

Flora.
Trotz des Befehls!

Bendolini.
Ich freie nie!
Nur Sie soll'n die Erwählte sein! —
Doch Sie werden debütiren?

Flora.
In Jupiter und Semele;
Die Semele tanze ich.

Bendolini.

Und Jupiter, der fällt an mich;
Für den alten Thomasin
Tret' ich in dieser Rolle auf,
Wir werden beide excelliren!

Flora.

O, Du, mein Gott! —

Bendolini.

Ja schon hör'
Rings umher
Den Beifall ich erschallen
Von den Logen und Parterre!
Jede Brust
Bebt vor Lust;
So werden wir gefallen,
Zum Entzücken, zum Entzücken!
Erschallt es rings umher:
Bravo, Semele!

Flora.

Und Bravo, Jupiter!

Bendolini.

Bravo, bravo,
Da Capo!

Flora.

Ach, schon hör'
Rings umher u. s. w.

Beide.

Und zur Wahrheit (wird) (ward) mein Traum,
O, Seligkeit! Ich fass' es kaum!

Flora.

Doch man könnt' uns überlisten,
Drum vor Allem schweigen wir;
Eine Rivalin kämpft mit mir,
Und sie möchte intriguiren —

Bendolini.

Die wird uns nicht sehr geniren,
Sie ist zu schwach!

Flora.

Sie kennen sie?

Bendolini.

Nein; doch schwör' ich, sie soll fallen,
Wie jetzt Fräulein Lorrain fiel.
Mit David sprech' ich, und mit Allen —
Und erreicht wird unser Ziel.
Ja, wir müssen triumphiren!

Flora.

Doch, mein Lieber, schnell, nur schnell!

Bendolini.

Ja ich eil'
Ohne Weil',
Der Beifall wird erschallen
Von den Logen und Parterre!

Flora.

Jede Brust
Bebt vor Lust,
So werden wir gefallen.
Zum Entzücken, zum Entzücken!
Ertönt's im Publikum.

Bendolini.

Jetzt noch, Süße, einen Kuß!

Flora.

Erst gute Nachricht —

Bendolini.

Und dann?

Flora.

Und dann —

Bendolini.

Und dann?

Flora.

Den Kuß!

Beide.

Holde Wahrheit wird mein Traum,
O Seligkeit! ich faß' es kaum!

Bendolini (wirft Flora Kußfinger zu und geht durch die Mitte ab)

Dreizehnte Scene.

Flora (allein).

Ein liebenswürdiger junger Mann! Wahrlich, die Art, wie seine Zuneigung zu mir entstanden ist, hat etwas Romantisches doch — —

Vierzehnte Scene.

Flora. Graf. (Durch die Mitte.)

Graf.

Darf man eintreten, schöne Gascognerin?

Flora.

Herr Graf, Sie werden mich noch hochmüthig machen. Warum belieben Sie mich immer „schöne Gascognerin“ zu nennen?

Graf.

Schelmin! Nennt Sie nicht ganz Paris so?

Flora.

Darf ich widersprechen —

Graf.

O, ein Blick aus Ihren Himmelsaugen, und man ist hin — rein hin. Apropos, Sie waren heut in Versailles! — wie kommt es, daß Sie so oft dort hin gehen?

Flora (für sich).

Sollte er Verdacht haben?

Graf.

Wissen Sie, daß ich Sie eifersüchtig dahin verfolge?

Flora.

Ein einfaches Blumenmädchen? Wer das glaubte — Adonis!

Graf (für sich).

Adonis! — Sehr gut, sehr gut! (Laut.) Wenn ich auch glaube, dem Könige in Gang und Haltung ähnlich zu sein, wenn ich auch Ludwig dem Vierzehnten als Herzensbezwinger gleichkommen soll — (spiegelt sich.)

Flora (für sich).

Was werde ich hören?

Graf.

So werfe ich allen hohen Schmuck von mir, und verwandle mich, wenn es sein muß, in einen idyllischen Schäfer, nur in der rosigen Hoffnung, daß Sie, Angebetete, süße Flora, des liebeglühenden Herzens Gefühle theilen, — denn Einzige! Ich liebe Sie, wie ein — wie ein —

Flora.

Wie ein Papa!

Graf.

Papa —? Macht sich schlecht, das Wort: Papa Liebhaber. — Nein! Für brennende Herzen leuchten nur Poesie und Liebe in ewiger Jugend! (Kniet etwas schwerfällig nieder.) Da liege ich, und flehe, nehmen Sie an das erste Opfer zarter Liebe!

(Zieht ein Kästchen aus der Tasche und öffnet es.)

Flora.

Diamanten!? (Nimmt das Kästchen und betrachtet es mit kindlicher Freude.) Ach, wie das flimmert und funkelt! Wer solchen Schmuck tragen dürfte — reizendschön!

Graf (erhebt sich mühsam).

Streuen Sie diese Diamanten in die Goldblätter Ihrer Krone, lichte Blumenkönigin!

Flora (schließt kalt das Kästchen zu).

Für mich dieser Schatz — Sie scherzen. Ich würde es nie über mich gewinnen können, ein solch kostbares Geschenk anzunehmen. (Reicht ihm das Kästchen hin). Ich bitte!

Graf.

Sie verschmähen meine liebevolle Gabe?

Flora.

Nehmen Sie, ich bitte!

Graf (Flora abwehrend).

Sie beleidigen mich! Bedenken Sie, verschmähter Liebe folgt Rache. Bedenken Sie, die ersehnte Hofblumenlieferantin in meiner Tasche — —

Flora.

Können Sie auch grausam sein?

Graf.

Sie können mich zu einem wilden Tieger machen, zu einem brüllenden Löwen. Sie metamorphosiren einen rasenden Roland aus mir, wenn Sie mit Hohn meine Liebe zurückweisen.

Flora (schmeichelt).

Loser Schmetterling, Sie drohen mir?

Graf (emphatisch).

O, Gott, dieser Blick! Ich bin ecrasirt! Himmlische Blumenkönigin, lassen Sie mich aus dem Glutmeer Ihrer Augen den süßesten Wonnentod trinken!

(Umarmt sie, trotz Floras Sträuben.)

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Gräfin (aus der Seitenthür rechts).

Gräfin.

Pyramidaler Scandal!

Graf (für sich).

Meine Frau. (Zu Flora.) Zittern Sie nicht für unsere Liebe. Sie sollen erfahren, wie ich diese Eifersüchtige mit diabolischem Witz in den Grund bohre.

Gräfin.

Betrogenes Herz! Das Deine Liebe, Oskar —? Schon eine Stunde sitze ich dort im Magazin, und entwerfe eigenhändig Moden für mich, um in neuen Phantasiegewanden Dir erscheinen zu können; und so belohnst Du meine Aufopferung?

Graf (mächtig ausholend).

Clorinde —

Gräfin.

Schweigen Sie.

Flora.

Frau Gräfin —

Gräfin.

Schweigen Sie.

Graf.

Gräfin von Charlemont!

Gräfin.

Schweig' Treuloser! Schämst Du Dich nicht — bei zweiundsechszig Jahren —

Graf (dreht sich um und trällert eine Melodie).

Gräfin.

Unerhört! Mich in unserer kaum dreißigjährigen Ehe so zu vernachlässigen! Mich, die Gräfin von Charlemont, nahe Anverwandte der hohen Frau von Pompadour; ich, die drei Raubvögel und vier Eidechsen in ihrem Wappen führt! Wegen einer simplen Blumenhändlerin — einer weiblichen Null!

Flora (leise für sich).

Weibliche Null! (Empört.) Das verdient Züchtigung. (Laut.) Ha, ha, ha, Frau Gräfin, eine Null kann sehr leicht wichtig werden, wenn man sie an die rechte Stelle setzt, wie man an mancher bürgerlich Geborenen gesehen — auch ohne Raubvögel und Eidechsen.

Graf (für sich).

Bravo! Unser Witz schlägt ein, wie Donner und Blitz!

Gräfin (entrüstet).

Wie, man erlaubt sich in mir den hohen Adel, die gräflichen Felder unsres Wappens zu beleidigen — man zittre.

Nr. 6. Terzett.

Gräfin.

Ha, dahin ist es gekommen
Mit dem hohen Adel jetzt.
Keine Rücksicht wird genommen,
Keck wird der Respekt verletzt.
O — diese Frechheit!
Es geht zu weit!

Flora.

Zwar bin ich nur Blumenmädchen,
Wenig schenkte mir das Glück,

Doch, Madame, wer mich beleidigt,
Dem zahl' ich's mit Zins zurück.

Graf.

Brav! Das war ein guter Stich!

Gräfin.

Ha, die Unverschämte!

Graf.

Sie hat Geist und Witz wie ich.

Gräfin.

Sie wagt — mir zu trotzen.
Ach dahin ist es gekommen —

Graf (parodirend).

Mit dem hohen Adel jetzt —

Flora (ebenfalls).

Keine Rücksicht —

Graf.

Wird genommen —

Flora.

Wenn mit Absicht —

Graf.

Man verletzt.

Beide.

Das — nennt sie Frechheit,
Es geht zu weit!

Gräfin (hat Beide bei diesen Worten wie versteinert betrachtet).

Was hör' ich, sollt' es möglich sein —?
Der Graf — das Weib — sie spotten mein!
Ha, das ist unerhört,
Das Weib hat ihn bethört.
Ich weiß vor Wuth mich nicht zu fassen.
Ich aber räche mich,
Das ist ganz sicherlich;
Ich will mich nicht verhöhnen lassen.

Flora.

Die Eifersucht quält sie, sie kann sich nicht fassen,
Sie will mich verhöhnen, ich dulde es nicht,
Ich werde mich nimmer beleidigen lassen,
Sich artig betragen, ist Jedermanns Pflicht.

Graf.

Die Eifersucht quält sie, sie kann sich nicht fassen,
Sie will mich beschränken, ich dulde es nicht,
Ich werde mich nimmer bevormunden lassen,
Sich artig betragen, ist Jedermanns Pflicht.

Gräfin.

Die Rache, sie quält mich, ich kann mich nicht fassen,
Man will mich verhöhnen, ich dulde es nicht.

Ich werde mich nimmer beleidigen lassen,
Den Adel zu achten, ist Jedermanns Pflicht.
(Zu Flora). Närrin!

Graf.

Wie?

Gräfin (zum Grafen).

Libertin!

Flora (zum Grafen).

Sie!

Gräfin (zu Flora).

Unverschämte!

Graf (zu Flora).

Sie!

Gräfin (zu Flora).

Närrin!

Flora.

Wie —?

Ich eine Närrin —?

Graf.

Ich — Libertin —?

Flora und Graf.

Ha, das ist unerhört,
Die Gräfin ist bethört,
Sie weiß vor Wuth sich nicht zu fassen;
Hier in (der) (Wirthin) / (dem) (eignem) Haus
Schilt sie uns Beide aus,
Wir aber woll'n uns nicht verhöhnen lassen!

Alle drei.

Doch es ist sicherlich,
Ja — ich räche mich!

Graf (zur Gräfin).

Was Sie da sagen, es ist zum Lachen!

Gräfin.

Ein Wort von mir kann elend Sie machen,
Bedenken Sie das!

Graf.

Was kann ich dafür,
Daß alle Mädchen in mich sich verlieben!

Flora (für sich).

Der Narr!

Gräfin.

Wo ist sein Verstand geblieben?
Zum Grafen.) Ihn Sie —? Ich befehl's, seh'n Sie keine
mehr an!

Graf.

Doch meine zwei Augen —

Gräfin.

Ich mache sie blind.

Graf.

Das wäre recht schade! (Zu Flora.) Sie sind so pikant,
Ich werde auch drum der Schöne genannt.
(Zur Gräfin.) Doch freilich in Ihrem Alter —

Gräfin.

Ich alt?
Was sagen Sie? Ich alt —? Ich —! alt —?
Bei Gott, es ist zu toll,
Er macht das Maaß nun voll,
Ich weiß vor Wuth mich kaum zu lassen.

Flora.

Es ist ganz unerhört,
Sie Beide sind bethört,
Sie weiß vor Wuth sich nicht zu fassen.
Die Eifersucht quält sie, sie kann sich nicht fassen,
Sie ist eine Närrin, doch glaubt sie es nicht.
Und er will von ihr sich beschränken nicht lassen,
Auch er ist ein Narr und verletzt seine Pflicht.

Graf.

Es ist ganz unerhört,
Die Gräfin ist bethört,
Sie weiß vor Wuth sich nicht zu fassen,
Die Eifersucht quält sie, sie kann sich nicht fassen.
Sie will mich beschränken — ich dulde es nicht.
Ich werde mich nimmer bevormunden lassen,
Sich artig betragen, ist Jedermanns Pflicht.

Gräfin.

Die Rache, sie quält mich, ich kann mich nicht fassen,
Man will mich verhöhnen, ich dulde es nicht.
Ich werde mich nimmer beleidigen lassen,
Bei Gott, er verräth mich, verletzt seine Pflicht.
(Zum Grafen.) Ich wäre alt —? Ich wäre alt —?
Bei zweiundvierzig Jahren?

Graf (wüthend).

Zweiundfünfzig!

Gräfin (wüthend).

Zweiundvierzig!

Graf (schreiend).

Zweiundfünfzig!!

Gräfin.

Himmel! — Ich fall' in Ohnmacht!

Flora (ängstlich).

Gott steh' mir bei!

Graf.

Nur Ziererei!

Gräfin.

Nur Ziererei —? (Wirft sich in den Rollstuhl.)
Ach! — Ach!

Graf (nachahmend).

Ach! — Ach!

Gräfin.

Dahin hat sie's gebracht!

Flora.

Wie, ich!

Gräfin.

Er hat's zu arg gemacht!

Graf.

Wie ich?

Gräfin (mit der einen Hand auf den Grafen, mit der andern auf Flora deutend, mit schwacher Stimme).

Beide — ja Sie!!

Flora und Graf (auf die Gräfin deutend).

Nein Sie!

Gräfin (schreit).

Schändlich!!

(Bleibt wie in Ohnmacht liegen.)

Graf (leise zu Flora).

Jetzt ist's Zeit, daß ich retirire. (Will gehen).

Flora (das Käftchen hinhaltend).

Die Diamanten —

Graf.

Ganz Ihr Eigenthum — bald Himmlische, kehre ich wieder. (Will gehen.)

Gräfin (springt auf).

Halt, Barbar! Du wagst es, ohne mich Dich zu entfernen? O, strömt hervor Ihr Thränenquellen!

Graf (für sich).

Nach Ebbe kommt Flut.

Flora.

Frau Gräfin, es thut mir unendlich leid, die Ursache zu einer so unangenehmen Scene gewesen zu sein. Ein Wort der Verständigung würde Sie überzeugt haben, daß Ihr Verdacht ein unbegründeter war.

Gräfin.

Wie verstehe ich das?

Graf (für sich).

Was hat sie vor?

Flora.

Meine Neugierde ist Schuld an meiner bittren Demüthigung.

Gräfin.

Reden Sie.

Flora.

Ich wußte Sie in meinem Magazin. Der Herr Graf, Ihnen mit ritterlicher Liebe zugethan, wollte den von Ihnen gütigst ausgewählten Stoffen eine neue Galanterie hinzufügen, in diesem Diamantenschmuck. Des Grafen überschwengliche Sorgfalt für Sie wünschte nun durchaus, daß ich denselben zur Probe anlegen sollte, ich sträubte mich — als Sie plötzlich uns überraschten.

Graf (für sich).

Verdammt!

Flora.

Sie sehen, daß wir Beide schuldlos sind.

Gräfin (erstaunt).

Diamanten!? Für mich —?

Flora (übergiebt das Kästchen der Gräfin).

Für Sie. Der Schmuck wird in die Augen springen.

Graf (für sich).

Ich spring' aus der Haut.

Gräfin (hocherfreut).

Diamanten —! — Oskar — Verzeihung! — Komm in die Arme deiner Clorinde! (Sie umarmt den Grafen).

Graf.

Mit großem Vergnügen! (Für sich). Boshafter Satan!

Gräfin (setzt sich und betrachtet fortwährend die Diamanten).

Liebe Demoiselle, die Gräfin von Charlemont wird sich Ihrer erinnern.

Flora (leise zum Grafen).

Nun, habe ich es recht gemacht, verdiene ich Dank —?

Graf (leise zu Flora).

Verrätherin, so lohnen Sie meine Liebe!

Flora.

Ha, ha, ha!

Graf (für sich).

Rache! (Leise zu Flora). Sie wünschten Hofblumenlieferantin zu werden? (Zieht ein Papier aus der Tasche). Sehen Sie, hier ist Ihr Patent — aber niemals! niemals! niemals! (Thut so, als ob er das Papier zerreißt, und steckt's wüthend in die Tasche).

Gräfin.

Wie bin ich glücklich!

Flora (leise).

O, Gott, was thun Sie?

Graf (leise).

Erkennen Sie jetzt den gereizten Löwen —
(Spiegelt sich).

Flora.

Sie sind —

Graf (in sich hineinlachend).

Wie Ludwig der Vierzehnte!

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Jean (eiligst durch die Mitte).

Jean (verbeugt sich ringsum; zu Flora).

Herr Hoftheater-Regisseur David, an der Spitze einer Deputation vom königlichen Theater — —

Graf. Gräfin (erstaunt).

David!?

Flora (hochbeglückt).

Ich lasse bitten. (Für sich). Ich sterbe vor Ungewißheit und Hoffnung.

Jean (öffnet die Mittelthüre).

Meine Herren —

Graf.

Wie ist mir denn! Bin ich behext —?

Siebenzehnte Scene.

Die Vorigen. Bendolini. David. Herren vom königlichen Theater (treten durch die Mitte ein). **Marguerite, Rose, Nina, Merry, Fanny und die übrigen Blumenmädchen** (treten neugierig durch die Mitte rechts ein).

David (zu Flora).

Auf Allerhöchsten Befehl habe ich die Ehre, Sie zu Ihrem Debüt in dem Ballet: Jupiter und Semele, einzuladen.

Nr. 7. Finale.

Flora.

Gott! Ich werde debütiren!!

Gräfin. Graf. Chor der Mädchen.
Wie —? Wie —? Sie debütiren?
Wie kann das sein, wie kann das sein?
Wir fassen es nicht, nein, ach, nein!
Bendolini (bemerkt erstaunt den Grafen und die Gräfin, und küßt letzterer die Hand).

Chor der Männer (zu Flora).
Heil, der jungen Actrice, Heil!
Ihr werde Ruhm und Ehre zu Theil!
Schnell wird sich ihr Talent erheben,
Und neuen Glanz dem Theater geben.
Die Mädchen.
Sie ein Talent —? Sie ein Talent!
Die Mädchen und Chor der Männer.
Heil dem neuen Talente, Heil!
Ihr werde Ruhm und Ehre zu Theil!
Graf und Gräfin.
Herr Bendolini, reden Sie!
Was deutet dieser Scherz?
Bendolini.
Ein Scherz —?
Flora.
Dies Glück! Ist es wahr? — O, sprechen Sie,
Vor Wonne hüpft mir das Herz.
Bendolini (zu Flora).
Der Graf weiß nicht? (Zum Grafen und der Gräfin). So vernehmen Sie denn —
Herr David, der Flora's Talent erkannt,
Hat heimlich viel Fleiß auf dasselbe verwandt,
Ein großes Genie, das wohnet in ihr,
Die erste Tänzerin sehen Sie hier! —
Sie tanzte bei Hof' heut' mit vielem Glück,
Wir führen sie jetzt zum Theater zurück.
Es schreitet ihr Glück in hastigem Lauf,
Schon morgen tritt sie als Semele auf.
Flora.
Noch kann ich dies Glück nicht fassen.
Gott! Die Wonne dank' ich Dir!
Graf (für sich).
Wie, das Mädchen sollt' ich lassen?
Gräfin.
Wunderbar! Ich muß gestehen.
Graf.
Ach, vor Wuth möcht' ich vergehen!

Flora.

O, dieses Glück,
Ich faſſ' es nicht!

Bendolini.

Ihr lacht das Glück,
O, süß Geſchick!

Gräfin (zum Grafen).

Sie, ein Genie!
Was ſagen Sie?

Jean. Die Männer und Mädchen

Sie ein Genie?
Ja.
Wir dachten's nie!
Sie?

Heil der jungen Semele, Heil!
Ihr werde Ruhm und Ehre zu Theil!

Graf (für ſich).

Auf dem Theater wird ſie verführt,
Die Blume, die ich mir reſervirt.
Ich duld' es nimmer, nimmer, nie!
Herr Bendolini, hören Sie,
Aus dem Debüt wird nichts!

Bendolini.

Mein Herr!
Hier der Befehl des Königs! (Zeigt ein Papier).

Flora. Graf. Jean. Die Mädchen.

Wie, Seine Majeſtät —?

Bendolini. Die Männer.

Ja, Seine Majeſtät.

Gräfin (pathetiſch).

Majeſtät!

Flora.

O, mein Gott, mein heiß Verlangen,
Haſt voll Gnade Du erfüllt.
All' mein Sehnen, all' mein Bangen
Wird am heut'gen Tag geſtillt.

Gräfin (für ſich).

Wenn die Majeſtät befehlen,
Protegirt der Adel ſie;
Ich kann mir es nicht verhehlen,
Ich bewund're ihr Genie.

Bendolini.

O, ich ſeh' mit Angſt und Bangen
Nach der ſchönen Flora hier,
Denn der Graf fühlt gleich Verlangen,
Doch das dulden nimmer wir!

Jean. Chor.

Wenn die Majestät befehlen,
Hohe Ehre ist's für sie;
Man kann sich doch nicht verhehlen,
Flora ist ein groß Genie.

Graf (für sich).

Der Befehl füllt mich mit Bangen.
Himmel, ach! Was soll ich thun?
Ungestillt bleibt mein Verlangen,
Untreu wird die Holde nun!

(Trostlos zu Flora). So willst Du, o Süße, mich Armen verlassen?

Flora. Bendolini (höhnisch zum Grafen).

Ja, ja, ja! — Ja, mein Herr Graf!

Flora.

Schönster Herr Graf, ich werde tanzen,
Und Sie applaudiren dazu.

Graf.

Ich — applaudiren? par bleu!
(Wüthend). Ha, man verlacht, man verhöhnt mich!
mon dieu!
Mon dieu! — par bleu!
Tod und alle Teufel!

Gräfin.

Was toben Sie denn? Was soll das bedeuten? —
Schämen Sie sich nicht vor allen den Leuten? —
Was sind das Alles für alberne Sachen!

Flora. Bendolini. Jean. Chor.

Der Graf und die Gräfin sind Beide zum Lachen!

Graf.

Zur Sanftmuth will scheinbar ich mich bequemen,
Doch schreckliche Rache werde ich nehmen.

Flora. Bendolini (zur Gräfin).

Die Frau Gräfin wird uns protegiren —

Gräfin.

Ja, liebes Kind, ich nehm' mich beider an.

Flora.

Und wir werden beide excelliren,
Als Jupiter und Semele dann.

Flora. Bendolini.

Nun, ist es recht so, mein edler Herr Graf?

Gräfin (das Kästchen besehend, und bei sich überlegend).

Nun, ich seh' an dem Geschenke,
Zärtlich glüht für mich mein Mann;
Gut ist es, fürwahr, ich denke,

Nehm' ich mich der Beiden an.
Wenn die Majestät befehlen,
Gern bequemt der Adel sich,
Auch kann ich mir's nicht verhehlen,
(Zeigt auf Flora.) Sie ist fast so schön wie ich.

Graf.

Kommandant von der Bastille
Ist mein Vetter, (auf Bendolini deutend) dahin geht der Herr!
Mir will er das Mädchen nehmen,
Ihn fass' ich als Deserteur!
(Zeigt auf Flora.) Sie pfeift man im Theater aus,
Denn ich kaufe das halbe Haus,
Die Musketiere schick' all' ich hinein,
Das wird ein Getrommle sein!
Wir pfeifen und wir zischen sie aus,
Und dann trommelt das ganze Haus.

Flora. Bendolini (für sich).

Was ich lang ersehnt mit Bangen
Wird am heut'gen Tag erfüllt,
All' mein Hoffen, mein Verlangen
Hat der Himmel nun gestillt.
Er wird ferner gnädig sein,
Und uns seinen Schütz verleih'n.

Jean und Chor.

Beide werden excelliren,
Und wir wollen applaudiren.
Bravo, bravo! Ruft man dann:
Jupiter und Semele, Heil!
Ruhm und Ehre werde ihnen zu Theil!

Bendolini (reicht Flora die Hand).

Gräfin (zwingt den wüthenden Grafen, ihr den Arm zu reichen):

(Alle gehen der Mittelthür zu.)

Jean und Chor.

(Schließen sich ihnen applaudirend an.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

(Ein glänzend möblirter Salon. Im Hintergrunde eine große Flügelthür, rechts ein Kamin mit Schirm. An beiden Seiten Fenster mit Gardinen. Rechts eine Seitenthür; links ein hübsch gedeckter Tisch. Es ist Abend).

Erste Scene.

Jean. Baptiste. Jacques. Mehrere Diener
(mit Wein und Kuchenkörben).

Nr. 8. Chor der Diener.

Zu dem Fest', wie Sie befohlen,
Bringen wir Champagnerwein,
Und, Herr Jean, Sie werden sicher
Heute sehr zufrieden sein!

Jean.

Ich hoff' auch, daß Ihr nicht lügt,
Mit dem Wein' uns nicht betrügt.
Doch wie steht es mit dem Kuchen,
Das Confekt ist doch ganz fein? —
Sonst holt Euch das Donnerwetter,
Sollt' es nicht nach Wunsche sein!

Chor.

Fein, Herr Jean, wie Sie befohlen,
Das Confekt und auch der Wein.
Sie und Ihre Herrschaft werden
Sicher sehr zufrieden sein.
Alles ist ganz extra fein,
Das Confekt und auch der Wein!

Die Diener (gehen mit den Körben durch die Thür rechts ab).
Jacques, Baptiste (folgen).

Zweite Scene.

Jean (allein).

Jean (geht an den gedeckten Tisch und betrachtet ihn).
Alles in Ordnung! (Vorkommend). Jetzt stehen wir auf dem Gipfel unseres Glückes! — Unsere Herrin ist die erste Tänzerin in Paris; wir bewohnen ein reizendes Hôtel, wir haben neue Livréen, und ich bin dienstthuender Leib- und Magen-Kammerdiener! Hurrah, es lebe die Kunst! (An die Thür rechts gehend). Jacques! — Baptiste! — Eine Flasche Wein! (Bei Seite). Man muß doch einmal untersuchen, ob der Weinhändler und der Canditor ihre Schuldigkeit gethan haben.

Dritte Scene.

Jean. Baptiste Jacques (treten durch die Thür rechts jeder mit einer Flasche, ein).

Jean.

Verdammt! Ihr bringt ja gleich zwei Flaschen! — Stellt sie dort auf den Tisch!

Jacques. Baptiste (stellen den Wein auf den Tisch links).

Jean.

Das war doch eine Woche im königlichen Theater, wie sie Paris noch nicht erlebt hat! Das Publikum raste vor Beifall. Aber unser Fräulein spielte auch als Semele entzückend, ihr Tanz — unvergleichlich!

Jacques.

Herr Jean, was bedeutet denn das Ballet „Jupiter und Semele" so eigentlich — ich hab's nicht verstanden.

Baptiste.

Ich auch nicht.

Jean.

Dummköpfe! Die Beine reden alle Sprachen! Doch ich will's Euch erklären. Seht, das Ganze spielt im Lande Mythologia nach einer Sage grauer Vorzeit.

Baptiste.

Wo liegt denn das Land Mythologia?

Jean.

Im südlichen Frankreich. Damals nun lebte der alte Gott Jupiter noch, der, obgleich er Madame Juno gehei-

rathet hatte, trotzdem mit allen hübschen Mädchen auf Erden gern verliebte Schäfereien trieb.

Jacques.

War ihm nicht zu verdenken.

Jean.

Pfui, wie gemein! — In dem Ballet nun verspürt er eine heftige **amour** für die Prinzessin Semele, unsere Herrin. Frau Juno merkt den Braten, verkleidet sich in Semele's Amme und persuadirt Semele'n, Jupiter'n dahin zu vermögen, sich ihr auch mal als blitzender Donnergott zu präsentiren, wie bei Madam Juno'n; wo nicht, so solle sie ihm den Abschied geben.

Baptiste.

Das war recht!

Jean.

Still! — Unterbrich meinen poetischen Ideengang nicht! — Jupiter sträubte sich; aber Semele ließ nicht nach, bis er es dennoch thun mußte, obgleich er ihr vorher sagte, daß sie sich an seinem Glanz die Finger verbrennen würde. Nun, Ihr habt ja selbst gesehen, wie sie Herr Bendolini als Jupiter in Flammen aufgehen ließ.

Jacques.

Es machte sich wundervoll! Der König hat Herrn Bendolini ja auch eine Brillantnadel zusenden lassen.

Jean.

Was will das Alles gegen unser Fräulein sagen! Sie hatte die Gnade, dem Könige vorgestellt zu werden; und Allerhöchstderselbe überreichte ihr höchsteigenhändig ein prachtvolles Armband, und hauchte höchsteigenmündlich einen königlichen Kuß auf ihre Stirn. Das ganze Balletpersonal hätte vor Neid die Füße über den Kopf zusammenschlagen mögen. — Jetzt aber wollen wir vor Freuden unserer Herrin ein Lebehoch bringen. (Er füllt drei Gläser). Fräulein Flora lebe hoch!

Baptiste.

Hoch!

Jacques.

Hoch! (Er leert das Glas mit einem Zuge und macht die Nagelprobe).

Jean.

Piano, Monsieur Jacques! Hast du das alte Lied vergessen? —

Nr. 9. Lied.

1.

So durch's Leben im Galopp dahinzufliegen?
Laßt uns nicht so stürmisch sein;
Denn da bleibt man gar zu leicht am Wege liegen,
Stolpert über einen Stein.
Darum sind die sanften Polonaisen
Stets auch so beliebt gewesen,
Weil sie nicht durch Hopsen, Springen
Uns zu Falle bringen.
Darum geht **a la polacca,**
Piano, langsam,
Mit Bedacht!

2.

Bei dem Trinken Glas auf Glas hinunterstürzen?
Laßt uns nicht so gierig sein;
Denn des Hochgenusses Freuden Euch verkürzen
Werdet Ihr bei'm besten Wein.
Schlürft am andern Tag' der mäß'ge Zecher
Wieder froh und lustig seinen Becher,
Lieget Ihr in eurer Kammer
Mit 'nem großen — Jammer!
Darum trinkt u. s. w.

3.

Im Galopp in's Ehejoch hineinzujagen,
Leutchen, nehmt Euch wohl in Acht!
Mancher hat dadurch in seinen frühsten Tagen
Sich um alles Glück gebracht.
In der Eil' bemerkt man keine Mängel,
Träumt in seiner Frau sich einen Engel,
Schrecklich ist dann das Erwachen,
Hat man einen Drachen!
Darum freit **a la polacca,**
Piano, langsam,
Mit Bedacht!

4.

Will mit seiner Lieb' ein Jüngling Euch beglücken,
Mädchen, nehmt Euch wohl in Acht!
Manche, die sich allzu schnelle ließ berücken,
Ward in großes Leid gebracht.
Zwar schwur er in einer süßen Stunde
Ew'ge Liebe ihr mit Hand und Munde!
Tags darauf sah man ihn wandern
Schon mit einer Andern!

Darum stets a la polacca,
Piano, langsam,
Mit Bedacht!
(Indem alle drei durch die Thür rechts abgehen wollen, tritt ihnen die Gräfin entgegen).
(Baptiste und Jacques durch die Thür rechts ab).

Vierte Scene.

Gräfin. Jean.

Jean.

Wie, Frau Gräfin, Sie kommen durch die Seitenthür?

Gräfin.

Ich möchte nicht bemerkt sein, und da deine Herrin gerade abwesend ist —

Jean.

Frau von Pompadour will sie nochmals im Kostüm der Semele sehen.

Gräfin.

Eine Grille der Marquise! (Für sich). Ob ich mich dem Burschen anvertraue? — Doch ich darf nicht länger zaudern, dem Plane der Marquise zu folgen. Ist diese Tänzerin verheirathet, dann ist vom Könige nichts mehr zu fürchten und wir haben gewonnenes Spiel.

Jean (für sich).

Was die Gnäd'ge nur will?

Gräfin.

Höre, Jean, möchtest Du eine jährliche Rente von tausend Livres verdienen?

Jean.

Sapperment! Das Geschäft wäre nicht übel!

Gräfin.

Sie sind verdient, wenn deine Herrin sich verheirathen sollte, deren Ausstattung Frau Marquise von Pompadour übernimmt.

Jean.

Das ist nobel, sehr nobel! — I nun, Frau Gräfin, dazu könnte Rath werden.

Gräfin (erfreut).

Hat deine Herrin schon eine ernste Neigung?

Jean.

Hm! Sehr!

Gräfin.

Wen?

Jean.

Herrn Bendolini.

Gräfin.

Unmöglich! Herr Bendolini heirathet Fräulein Lorrain. — Dieser Schändliche hatte gestern sogar die abnorme Kühnheit, mir zu erklären, sie nicht heirathen zu wollen. Doch ich, die Gräfin von Charlemont, sage: er heirathet sie, oder mein Gemahl läßt diesen Todtschläger und Deserteur festnehmen und erschießen.

Jean (für sich).

Warte Graf, Du hast geplaudert! (Laut). Frau Gräfin, Sie müssen Herrn Bendolini retten.

Gräfin.

Nimmermehr!

Jean.

Sie müssen!

Gräfin.

Ich muß —? Unverschämter —

Jean (bittend).

Frau Gräfin —

Gräfin.

Nie, niemals!

Jean.

Nun, so will ich Ihnen etwas ganz leise vertrauen.

Gräfin.

Ich habe mit Dienern keine Geheimnisse.

Jean.

Also offen! Schön! — In Avignon, wo ich das Licht der Welt erblickte, wohnte früher der reiche Weinhändler Etienne. Seine Tochter Clorinde verliebte sich in einen italienischen Sänger Bendolini.

Gräfin (für sich).

O, mein Gott! (Laut). Nur leise, Jean.

Jean.

Also leise. Gut! — Besagte Clorinde heirathete heimlich den Sänger und ging mit ihm, trotz aller Wachsamkeit der Anverwandten, bei Nacht und Nebel durch.

Gräfin.

Um Gotteswillen, nur nicht so laut, lieber, guter Jean.

Jean.

Zu Befehl! Der reiche und stolze Vater entdeckte nach einigen Jahren in Italien seine Tochter, und trennte mit Gewalt diese harmonische Ehe. Natürlich mußte Alles tiefes Geheimniß bleiben, um die Tochter standesmäßig in Paris verheirathen zu können.

Gräfin.

Noch leiser — werther Herr Jean, — flüstern —!

Jean.

Also soll ich flüstern! Nun, wie Sie befehlen! — Der dieser heimlichen Verbindung entsprossene Sohn heißt: Charles Bendolini, und seine Mutter ist jetzt Gräfin von —

Gräfin (in höchster Angst).

Ich beschwöre Dich — Schweig'!

Nr. 10. Duett.

Gräfin.

Gerechter Gott! Ach, es ist wahr.

Jean.

Frau Gräfin, mir ist alles klar.

Gräfin.

Ihm ist es klar.

Jean.

Ja, das ist wahr.

Gräfin.

Daß ich in meiner früh'sten Jugend
Mein Herz dem Sänger zugewandt,
Doch blieb ich auf dem Pfad der Tugend,
Denn Hymen krönte unser Band.
Man stahl den Sohn, ich wähnt' ihn todt.
Doch grenzenlos wär' meine Noth,
Erführ' die Mesallianz mein Mann.
Was fing' ich, Unglücksel'ge, an?

Jean.

Sie können auf mein Schweigen bauen.

Gräfin.

So kann ich sicher Euch vertrauen?
Hier meine Börse, theurer Jean. (Reicht ihm eine Börse hin).

Jean.

Frau Gräfin, nein!

Gräfin.

Ihr nehmt's nicht an?

Jean.

Auf, und retten Sie den Sohn —
Ich will weiter keinen Lohn. (Steckt die Börse ein).

Gräfin (für sich).

Ja, ich folge meinem Herzen,
Und befreie meinen Sohn.
Welche Qualen, welche Schmerzen
Litt ich um den Armen schon.
(Laut). Doch Ihr schweigt?

Jean.

Ganz gewiß.

Gräfin.

Und ich werde dankbar sein;
Denn die Welt —

Jean.

Ja, die Welt —

Gräfin.

Sucht so gern ein Aergerniß.
Alles wird —

Jean.

Dann entstellt —

Gräfin.

Wüßt' die Mesallianz mein Mann —
Darum still!

Jean.

Ganz gewiß.

Gräfin.

O, was fing' ich Aermste an!

Jean.

Doch nun, Frau Gräfin, schnell!

Gräfin.

Auf der Stell'!

(Geht an's Fenster rechts und ruft). Zamor, meinen Wagen, schnell!

(Zurückkommend, für sich). Ja, ich folge meinem Herzen,
Und errette meinen Sohn.
Welche Qualen, welche Schmerzen
Litt ich um den Armen schon.

Jean (für sich).

Die Erinn'rung macht ihr Schmerzen —
O die vornehm stolze Welt!
Uebel ist es mit dem Herzen
Doch bei ihnen meist bestellt.

(Er geleitet die Gräfin zur Mittelthüre).

(Hinter der Scene rechts hört man mehrmaliges Peitschenknallen, um ein Fuhrwerk zu bezeichnen).

Gräfin.

Was ist das?

Jean (geht an's Fenster rechts).

Element! Eine vergoldete Equipage! Zwei Bedienten! (Sehr laut). Des Königs Livrèen!

Gräfin (schreit auf).

Des Königs!!

Jean.

Sie bringen unser Fräulein.

Gräfin (für sich).

In dieser Aufregung kann ich sie unmöglich sprechen, meine Nerven beben. (Laut). Jean, geleite mich durch die Nebenthür, und sage deiner Herrin, sie möchte die Güte haben, mich diesen Abend noch zu erwarten.

(Durch die Thür rechts ab).

Jean (für sich).

Alle Bomben und Granaten, wie demüthig! (Laut). Das Wetter klärt sich auf! Juchhe! Wir sind am Ziele.

(Folgt der Gräfin).

Fünfte Scene.

Flora (im Mantel, durch die Mitte). **Jacques. Baptiste** (folgen ihr mit Lichtern).

Flora (legt den Mantel ab; sie ist im Kostüm der Semele.)

Ruft Jean!

Jacques. Baptiste (verbeugend durch die Mitte ab).

Nr. 11. Arie.

Flora.

Ach, so sind denn all' die zauberischen Träume,
Die mich bei Tag und Nacht umgaukelten, erfüllt;
Und vor mir liegt die Zukunft hell und strahlend,
Des höchsten Erdenglückes wonnereiches Bild! —
Was ich kaum zu hoffen wagte,
Gab mir jetzt mein gut Geschick;
Es erhob mich aus dem Staube,
Gab mir Reichthum, Glanz und Glück.
Könnte mich die Mutter schauen,
Von der Liebe Macht verklärt,
Gleichgestellt den schönsten Frauen,
Durch des Königs Gunst geehrt!
Ja, ja, der Sieg, er ist jetzt mein! —
Denn von der Liebe Hand geleitet,
Fürcht' ich Haß und Mißgunst nicht,
Wenn mir Neid Verdruß bereitet,
Bleib' ich treu stets meiner Pflicht.
Ich fürchte nichts! — Ich zage nicht,
Denn mir lacht das Glück,
Mir strahlt des Ruhmes Sonne.
O, himmlisch süße Wonne!
Wie schlägt die Brust,
Voll sel'ger Lust!

Alles Sehnen ist gestillt,
All' mein Hoffen ist erfüllt!
(Sie geht durch die Thür rechts ab.)

Sechste Scene.

Bendolini. Jean. Baptiste. Jacques
(treten durch die Mitte ein).

Bendolini.
Ich muß Euer Fräulein durchaus sprechen.

Jean.
Ich habe strengen Befehl, beim heutigen Souper, das meine Herrin ihren Freundinnen giebt, keinen Freund, das heißt, keinen Herrn zuzulassen.

Bendolini (giebt ihm Geld).
Lieber Jean —

Jean (nimmt es).
Sie verkennen mich ganz und gar —

Jacques und Baptiste (lachend).
Ha, ha, ha!

Bendolini (giebt ihm wieder Geld).
Herzens-Jean, zwei Worte nur —

Jean (nimmt es).
Unbestechlich! Und wenn Sie mich ganz versilberten, geht's heute nicht!

Bendolini (giebt ihm wieder Geld).
Aber goldener Jean, mein Glück, meine Seligkeit hängt davon ab!

Jean (nimmt es).
Goldner Jean!? — Aber doch unbestechlich! — Jacques, Baptiste, begleitet Herrn Bendolini, daß seine kostbaren Füßchen keinen Schaden nehmen.

Bendolini.
Hallunke! (Geht durch die Mitte ab).

Jean.
Zu Befehl! (Lachend.) Leuchtet! Leuchtet!
(Jaques und Baptiste folgen Bendolini mit zwei Lichtern.)

Sechste Scene.

Jean (allein).

Heute kann ich dem Herrn Jupiter Bendolini beim

besten Willen nicht helfen. Wird auch wohl ohne mich in den Olymp kommen.

(Hinter der Scene rechts hört man eine Klingel.)

Jean.

Ach, das Fräulein — zu Befehl!

(Durch die Thür rechts ab).

Jacques. Baptiste (kommen durch die Mitte zurück, und gehen quer über die Bühne mit ihren Lichtern durch die Thür rechts ab.)

(Die Bühne bleibt durch ein Licht nur matt erleuchtet.)

Achte Scene.

Bendolini (steigt nach einer kleinen Pause durch das Fenster vorsichtig herein. Er hat eine Maske vor).

No. 12. Arie.

Bendolini.

Wie, man verweigert mir den Eintritt?
Kann sie ihr Glück so sehr verblenden,
Daß sie mich Armen nun verschmäht!
O, Flora, Du mein Glück allein,
O, Flora, kannst Du treulos sein?

Ach, seit ich die holde Geliebte geseh'n,
Da möcht' ich vor Wonne und Kummer vergeh'n.
Wer niemals der Eifersucht Qualen empfand,
Der hat auch die Liebe wohl niemals gekannt.
Sie, die stets gütig und freundlich mir war,
Umringt wird sie jetzt von der Schmeichler Schaar.
Es kosen die vornehmen, mächtigen Herrn
Doch mit einem reizenden Mädchen zu gern.
Ach, und der Glanz
Berückt das Herz;
Vergäß' sie mich ganz,
Ich stürbe vor Schmerz.
O, Flora, Du mein Glück allein,
O, Flora, kannst Du treulos sein!

Ach, seit ich die holde Geliebte geseh'n,
Da möcht' ich vor Wonne und Kummer vergeh'n.
Wer niemals der Eifersucht Qualen empfand,
Der hat auch die Liebe wohl niemals gekannt.

Könnt' ich die Grausame nur hassen,
Und fliehen sie mein Lebelang;
Doch hat der Muth mich stets verlassen,
Bei ihrer süßen Stimme Klang.
Wenn sie so freundlich spricht,
Dann widersteh' ich nicht.
Entflohen sind dann alle Leiden;
Wenn sie so lieblich lacht,
Mit ihrer Augen Pracht —
Es ruht der Himmel in den Beiden!
O, Flora, wende nicht den Blick,
Gieb Dich mir wieder, einzig Glück!
Ach, hab' Erbarmen
Mit mir Armen!
Denn seit ich Dich, holde Geliebte, geseh'n,
Da möcht' ich vor Wonne und Kummer vergeh'n.

Wer niemals der Eifersucht Qualen empfand,
Der hat auch die Liebe wohl niemals gekannt.
Doch kann ich trotz aller Leiden und Pein,
In ihren Armen selig nur sein.
(Er verbirgt sich hinter dem Schirm.)

Neunte Scene.

Jean. Jacques. Baptiste. Mehrere Diener
(treten von der Thür rechts ein).

Jean.
So, nun wollen wir Alles in Ordnung bringen; die jungen Damen werden wohl gleich eintreffen.

Baptiste, Jacques und die übrigen Diener
(stellen den Tisch links in diagonaler Richtung, und zünden alle Lichter an, so, daß der Salon hell erleuchtet ist).

Jean.
Ah, da kommen sie schon! (Er läuft an die Thür rechts.) Mein Fräulein, die Damen erscheinen so eben!

Zehnte Scene.

Flora (durch die Thür rechts.) **Bendolini** (versteckt.) **Nina. Marguerite** (trägt einen Lorbeerkranz.) **Rose. Fanny und mehrere Blumenmädchen** (treten festlich geschmückt durch die Mitte ein.) **Jean und die Diener** (sind mit Anordnungen beschäftigt und gehen und kommen abwechselnd durch die Thür rechts.)

No. 13. Chor der Blumenmädchen.

Du hast uns geladen zum Feste,
So stellen wir denn auch alle uns ein,
Wir nah'n Dir, geputzt auf das Beste,
Holde Freundin, Dein würdig zu sein.
Deine Stirne nun zu schmücken,
Dir Bewund'rung auszudrücken,
Haben wir den Kranz gebunden,
Und den Lorbeer eingewunden,
Den dir jeder zuerkannt!
Nimm ihn an von uns'rer Hand.
(Marguerite übergiebt Flora den Kranz.)
Du bist uns stets Freundin gewesen,
Dir wollen wir immer in Liebe uns weihn',
Dich hat das Geschick auserlesen,
Eine Zierde der Bühne zu sein.
Mögest lange Du sie zieren,
Und man stets Dir applaudiren.
Alle Welt mög'st Du entzücken.
Ach, wie wird uns das beglücken!
Nie erfaß' Dich Uebermuth,
Bleib' uns Allen stets recht gut.

Flora (umarmt die Mädchen).

Herzlichen Dank für Eure treue Anhänglichkeit. Seid versichert, ich werde Euch nie vergessen! (Zu Tisch einladend). Nun, meine Damen, nehmt Platz. (Alle setzen sich.)

Jacques und Baptiste (präsentiren Confect, Kuchen, Wein ꝛc.)

Bendolini (für sich).

Da stehe ich nun mit vollem Herzen und leerem Magen, einer duftenden Tafel gegenüber. Verwünschte Lage!

Flora.

Jetzt greift Alle tüchtig zu. Eßt und trinkt!

Jean (kommt eiligst mit einem Briefe, leise zu Flora).

Von Herrn Regisseur David!

Flora (nimmt den Brief heimlich und geht mit Jean nach rechts)

Bendolini.

Vielleicht ein Billet-doux? —!

Flora (nachdem sie den Brief gelesen).

O, Himmel! (Leise zu Jean). Du mußt augenblicklich Bendolini aufsuchen.

Jean (leise).

Droht ihm Gefahr?

Flora (leise).

Er ist verloren, bleibt er ungewarnt. Höre, was David schreibt. (Liest.) „In größter Eile melde ich Ihnen, daß Graf von Charlemont, warum, ist mir nicht bekannt, Herrn Bendolini mit einem königlichen Verhaftsbefehl verfolgt, um ihn in die Bastille abführen zu lassen. Da ich ihn in seiner Behausung nicht gefunden, bitte ich Sie dringend, falls er bei Ihnen sein sollte, wenn es Ihnen möglich, ihn zu verbergen. David."

Jean (für sich).

Verwünscht! Sollte die Gräfin, obgleich sie es fest versprochen, nicht Wort halten? (Zu Flora). Beruhigen Sie sich, mein Fräulein; nur Eifersucht konnte den Grafen zu diesem abscheulichen Schritte verleiten.

Alle Mädchen.

Flora! Flora!

Flora.

Gleich, meine Freundinnen! (Leise zu Jean.) Eifersucht! Auf wen —?

Jean.

Herrn Bendolini.

Flora.

Deßhalb —

Jean.

Nur deßhalb. Ich suche den Grafen auf. Bauen Sie auf Ihren treuen Jean. (Schnell durch die Mitte ab.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen, ohne Jean.

Bendolini.

Flora scheint verstimmt!

Nina (zu Flora).

Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?

Alle Mädchen.

Flora, was fehlt Dir?

Flora.

Herr David hat mich bitten lassen, morgen früh noch eine kleine Vorprobe zu halten.

Nina.

Weißt Du was, liebe Flora! Singe das lustige Lied von der kleinen Liese, das wird jede Unmuthswolke verscheuchen.

Alle Mädchen.

Ja, ja! Bitte! Bitte;

Flora.

Es sei. (Für sich). Mit schwerem Herzen. (Laut.) Stimmt hübsch in den Refrain ein, und vergeßt das Gläserklingen nicht.

Nr. 14. Lied.

Flora.

Fröhlich tönte von der Wiese
Der Gesang und Becherklang;
Doch heim blieb die fromme (kleine) Liese,
War ihr auch um's Herz so bang.
Denn die Nonnen, (Frommen) Ihr müßt wissen,
Nannten Teufel jeden Mann,
Männer sind gleich da mit Küssen,
Küssen Dir die Liebe an!
Darum bleibe hübsch zu Haus,
Und geh' nie zum Tanze aus;
Denn der Teufel hat Dich gleich,
Du kommst nie in's Himmelreich!
Ach — in's Himmelreich!
Doch von der Wiese
Hört die Liese:
La, la, la, klingeling!
Auf, stoßt an, schenket ein!
Lustig laßt heut' uns sein;
Denn zur Kirchweih' tönen Geigen,
Tanzen wir den schönsten Reigen.
Lustig laßt heut' uns sein!

Chor (mit den Messern gegen die Gläser schlagend).
La, la, klingeling 2c.

Wieder tanzt' man auf der Wiese.
Richtig kam der Teufel an,
Es versucht die fromme (kleine) Liese
Wolf, der schmucke Jägersmann.

Und er sprach: Ließ' All', die küßten,
Man zum Himmel einst nicht ein,
Deine Eltern selbst, die müßten
Auch dann ausgeschlossen sein.
Und im Himmel würd'st allein
Du einst mit den Nonnen (Frommen) sein.
Lieber bei dem Teufel sein,) Kann man denn nicht
Als die ew'gen Littanei'n.) fromm auch sein
Drum — o, folge mir!) Ohne ew'ge Litaneien?
Und nach der Wiese
Ging die Liese.
La, la, klingeling 2c.

Chor.

La, la, klingeling 2c.

Flora.

Als am Morgen sie erwachte,
War ihr doch ein wenig bang,
Wenn sie an den Teufel dachte.
Doch ihr Kummer währt' nicht lang.
Alle Nonnen, (Frommen) ohne Zweifel,
Dacht' sie, irren sich gewiß!
Denn käm' Liebe von dem Teufel,
Wäre jemals sie so süß? —
Darum wag' ich's, schnell, wohlan,
Nehm' den Liebsten mir zum Mann;
Kann man ja doch fromm auch sein,
Ohne ew'ge Littanei'n!
Und — der Jäger kam;
Führte die Liese
Nach der Wiese,
La, la, klingeling!
Man schenkt ein, man stieß an,
Lieschen hoch und ihr Mann!
Denn zur Hochzeit tönen Geigen,
Tanzen wir den schönsten Reigen!
Lieschen hoch und ihr Mann!

Chor.

La, la, klingeling 2c.

* Anmerkung: Die in diesem Liede parenthesirten Varianten sind nach örtlichen Verhältnissen zu singen.

Nina (hoch erfreut das Glas aufhebend).

Auf das Wohl unserer theuren Wirthin! Die schöne Semele!

Bendolini (sehr laut).

Vivat Hoch!!

Flora und die Mädchen (verlassen plötzlich erschreckt ihre Plätze).

Was ist das? Wir sind belauscht! Ein Dieb! Ein Dieb!

(Die Diener tragen den Tisch rasch ab.)

Flora.

Still, er soll uns nicht entwischen.

(Sie geht zum Kamin rechts und zieht behutsam den Schirm vor.)

Was seh' ich —? Herr Bendolini!

Alle Mädchen (erstaunt).

Herr Bendolini!

[*Bendolini (kommt schüchtern vor und nimmt seine Maske ab).

Verzeihung, verehrte Damen, daß ich so unwillkürlich dieses fröhliche Fest gestört habe, aber dem ungeladenen Gast ward hinter dem Schirm die Zeit ein wenig zu lang.

(Legt seine Maske auf einen Tisch).]

Flora.

O, wie glücklich bin ich, daß Sie hier sind.

Bendolini.

Hätte ich das gewußt — aber —

(Legt seine Maske auf einen Stuhl.)

Flora.

Heute dürfen Sie nicht wieder fort.

Bendolini.

Mein ganzes Leben bleibe ich bei Ihnen! Mein Glück, meine Seligkeit —

Flora (zurückweichend).

Nicht so ungestüm! (Für sich.) Er ist gerettet!

Alle Mädchen (halten Bendolini von Flora zurück und rufen laut).

Halt! Halt!

Flora.

Recht so — haltet mir den Herrn Jupiter hübsch fest, seine Nähe ist gefährlich.

Bendolini (von den Mädchen festgehalten).

Lassen Sie mich los, meine Damen!

Flora (wirft den Mädchen ein Tuch zu).

Verbindet ihm die Augen, stellt ihn in die Mitte, er soll unser Elfenkönig sein.

Alle Mädchen.

Ja, ja, Elfenkönig!

* Für Bühnen, wo der „Elfentanz" nicht paßlich scheinen sollte, bleibt das in [ ] Gestellte fort.

Flora.

Leitet ihn wahre Sympathie, so mag er sein Glücksloos sich unter uns Elfen ziehen.

Bendolini.

Meine Damen — nicht zu fest!

Die Blumenmädchen (haben Bendolini die Augen verbunden und stellen ihn in die Mitte der Bühne).

(Alle reichen sich die Hände.)

No. 15. Elfenspiel.

Flora.

Ihr Elfen, kommt heran
Und schließt Euch Alle an!

Chor.

Kommt heran,
Schließt Euch an!

(Sie schließen einen Kreis und tanzen um Bendolini herum.)

Wir tanzen um Dich her und hin,
Im Mondenschein
Den Ringelreihn;
Elfkönig, such' die Königin,
Im Ringelreihn!

Bendolini.

Halt!

(Alle stehen still. Er reicht einem Mädchen die Hand und sucht sie durch Fühlen zu errathen.) Flora!

Alle.

Nein! (Sie beginnen wieder zu tanzen.)

Wir tanzen um Dich her und hin,
Im ꝛc.

Bendolini.

Halt! (Reicht Flora die Hand) Flora!

Alle.

Ja!

(Flora nimmt ihm das Tuch ab und tanzt mit ihm einen Walzer zu dem folgenden Chor.)

Chor.

Er fand die Königin,
Fliegt leicht mit ihr dahin.
O, süße Nacht
Voll Mondespracht!]

No. 16. Marsch (hinter der Scene).

(Erst schwach, dann stärker, zuletzt ganz schwach.)

(Alle Mädchen gehen an das Fenster rechts.)

Flora.

Was ist das für Musik?

Bendolini.

Graf Charlemont zieht an der Spitze seiner Musketiere dem Könige entgegen, der von Versailles nach Paris zurückkehrt. — Der Marsch ist vom Grafen.

Flora (für sich).

Der Schändliche!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Jean (durch die Mitte).

Jean (außer Athem).

Graf Charlemont ist hier!

Alle (erstaunt).

Graf Charlemont?!

Jean.

Er steht im Vorzimmer mit sechs Soldaten, und wünscht mit Ihnen, mein Fräulein, zu sprechen. (Sieht hocherstaunt Bendolini.) Wie, Herr Bendolini —?

Flora.

Mit Soldaten? — O, Gott! — Liebe Freundinnen! Tretet auf einige Augenblicke in jenes Zimmer. Ich muß allein mit dem Grafen sprechen; von dieser Unterredung hängt Glück und Zukunft ab.

(Der Marsch hinter der Scene ist beendet.)

Bendolini (für sich).

Das ist stark! (Laut zu Flora). Aber mein Fräulein —

Flora.

Lieber Charles, die Zeit eilt — es geschieht nur um Ihres, um unseres Glückes willen. (Zu Jean.) Begleite die Damen! (Zu Bendolini.) Auch Sie verbergen sich, daß Niemand Sie sieht.

Jean (öffnet die Thür rasch und läßt die Damen hineingehen).

Meine Damen! — Nun, Herr Bendolini —

Bendolini (hält Jean den Mund zu, stößt ihn in das Zimmer rechts und macht die Thüre zu).

Still! (Schlüpft hinter den Schirm.)

Dreizehnte Scene.

Flora. Graf. Bendolini (hinter dem Schirm, dann) **Jean.**

Flora (öffnet die Mittelthür).

Herr Graf, darf ich bitten.

Graf (hat über seine Muskletieruniform einen weiten Mantel und einen breitkrämpigen Hut in der Hand. Er sieht mißtrauisch im Zimmer umher, für sich).

Der Luftspringer scheint nicht hier zu sein. Ob sie ihn anderswo verborgen hält?

Flora.

Sie scheinen ja sehr feierlich gestimmt, Herr Graf — und dies sonderbare Costüm — ha, ha, ha?

Graf (in komischem Pathos).

Tigerseele!

Flora (stark lachend).

Ha, ha, ha!

Graf.

Sie lachen, Grausame! Sollten Sie denn wirklich gegen alle meine Opfer unempfindlich sein! Schon seit drei Tagen habe ich Sie nicht gesehen. O, wüßten Sie, welch' ein gräuliches Trauerspiel mein Busen verhüllt! (Sucht in der Tasche.) **Par bleu**! ich habe meinen Spiegel vergessen!

Flora.

Armer Mann! (Für sich.) Alter Narr!

Graf.

Ein freundliches Wort von Ihnen, Himmlische, und ich verwandle mich in einen goldblitzenden Krösus. Sie lachen über mein Costüm, in das nur die erfinderische Liebe zu Ihnen mich zauberte. Kleidet sich der König nicht eben so incognito zu einem Stelldichein süßer Minne? Ich wollte ihm vollends ähnlich sein, durch diese Kleidung, nur um unter dem rosigen Thronhimmel Ihres Herzens der beneidenswertheste König zu werden.

Bendolini (hinter'm Schirm, wüthend).

Ich bringe ihn um!

Flora (für sich).

Heuchler! (Laut). Und deshalb stellen Sie in meine friedliche Wohnung sechs Mann Soldaten!

Graf.

Soldaten? — Wie! — Hm! Richtig, sie sollen jeden Unberufenen zurückweisen, der in das Heiligthum meiner Liebe einzudringen wagte.

Flora.

Ist das der einzige Zweck? —

Graf.

Der einzige, (für sich) wenn sie mich nicht verschmäht.

Flora.

Gilt Ihr freundlicher Besuch wirklich nur mir, Herr Graf?

Graf (für für).

Sie ist betroffen — mein Mann ist gefunden! (Laut.) Nur Ihnen, holdselige Semele; welche Bande vermöchten mich sonst hier zu fesseln?

Flora.

So bin ich doch besser unterrichtet. Nicht Liebe, die Sie mir oft und heilig betheuerten, führt Sie zu mir; — Ihr Geschäft heißt Rache und Verfolgung.

Graf (für sich),

Was ist das? (Laut.) Engel, wie können Sie glauben —

Flora.

Während Ihre Lippe von Liebe schwärmt, sucht Ihr Auge ein Wesen, das mir theurer, als mein Leben!

Graf.

Ha! wie — was?!

Flora.

Bendolini.

Graf (hastig).

Ist er hier?

Flora.

Wollen Sie, daß ich ihn überliefern soll?

Graf (triumphirt).

So ist er hier! Strahlende Blumenkönigin, hüten Sie sich, dem Befehle des Königs zu trotzen, einen mörderischen Deserteur zu schützen — der gehört in die Bastille.

Flora.

Herr Graf, sein Sie barmherzig!

Bendolini.

Nichtswürdiger!

Graf (dringend).

In Ihrer Hand liegt sein Geschick. (Zärtlich.) Beglücken Sie dies liebeflehende Herz, Angebetete, und bei meiner alten Grafenkrone, (zieht ein Papier ans der Tasche) ich vernichte diesen Verhaftsbefehl — Herr Bendolini ist frei.

Flora.

Nie! Nie!

Graf.

So wird er erschossen. (Nach dem Hintergrunde rufend.) Soldaten!

Flora.

Herr Graf — Sie treiben mich zum Aeußersten! Geben Sie Ihr schändliches Vorhaben auf, oder ich entdecke Alles Ihrer Frau Gemahlin, die Ihnen allein bei Frau von Pompadour den Einfluß sichert, den Sie hier auf so unritterliche Weise mißbrauchen. Zittern Sie!

Graf (lacht übermäßig).

Zittern! — vor meiner Frau? — Ha,ha,ha! Allerliebst! Thun Sie das; o, ich bitte sogar darum! — Seit dem genialen Einfall mit den Diamanten, Unvergleichliche, strahle ich bei ihr als ein Muster der Ehemänner. Meine Frau ist in diesem Augenblicke bei Frau von Pompadour in Lucienne, um für mich den großen Verdienstorden zu erbitten.

Flora.

Verdienstorden? — Ha, ha, ha! Ihre Gemahlin befindet sich jetzt in Paris.

Graf (bewegt).

In Paris? — Ha, ha, ha? Gesetzt auch, meine Frau wäre in Paris, so weiß sie, daß ich mit den Musketieren dem König nach Versailles entgegen gezogen bin. Ihre dämonischen Spiegelfechtereien sollen mich nicht irre machen. (Ruft aus der Mittelthür.) Soldaten! Laßt niemand hinaus!

(Man sieht im Hintergrunde Soldaten aufgestellt).

Bendolini.

Was hat er vor?

Graf.

Sie verhöhnen meine Verdienste — meine Liebe — so falle denn die Maske. (Stark.) Heraus den Deserteur! Mein Auge wird ihn schon finden — er büße sein Verbrechen. (Will nach der Seitenthür rechts gehen).

Flora (stellt sich vor die Seitenthür rechts).

Welche Macht der Erde öffnet dieses Zimmer?

Graf (lacht spöttisch).

Gewalt, meine Liebe! (Will sie zurückdrängen.)

Flora.

Hilfe! Hilfe!

Bendolini (will den Grafen von hinten fassen, für sich)

Gut denn, Gewalt gegen Gewalt!!

Jean (durch die Mitte, laut anmeldend).

Frau Gräfin von Charlemont! (Ab.)

Bendolini (springt hinter den Fenstervorhang, links).

Graf (stampft mit dem Fuße).

Verloren!!

Flora.

Gerettet!!

} Zugleich.

Graf (ängstlich zu Flora).
Englisches Kleinod, wer verbirgt mich!
Flora (bemerkt Bendolini's Maske, und überreicht sie ihm mit graziöser Höflichkeit).
Diese Maske, die Sie vorhin fallen ließen.
Graf (zieht sich in den Hintergrund).
Verwünschte Maskerade!

Vierzehnte Scene.

Flora. Graf (im Hintergrunde rechts.) Bendolini (hinter dem Fenstervorhang links.) Jean (die Gräfin einführend.) Gräfin.

Nr. 17. Quintett.

Flora (der Gräfin entgegengehend).
O, gnäd'ge Frau, wie bin ich glücklich,
Sie heute noch bei mir zu sehn!
Gräfin (ohne den Grafen zu bemerken).
Es ist zwar spät und nicht recht schicklich,
Doch zwang die Noth mich, her zu geh'n.
Flora.
Wie? Sie die Noth? (Den Grafen beobachtend.)
Maskirt ist er!
Gräfin.
Ach, ja, die Noth, sie trieb mich her.
Flora (zur Gräfin).
So nehmen Sie gefälligst Platz.
Gräfin.
Sehr gern, mein Kind, ich nehme Platz. (Setzt sich.)
Graf.
Ach, wär' ich nur erst fort von hier!
(Will durch die Mitte entwischen.)
Flora (eilt nach der Mittelthür, und verschließt sie).
Entwischen soll er nimmer mir!
Graf.
Gott steh' mir bei, sie schließt die Thür!
Flora (zu Jean).
Gib Acht!
Jean (stellt sich vor die Mittelthür).
Flora (kommt in den Vordergrund).
Gräfin (zu Flora).
Seh'n Sie, ich komme her —
Flora.
Sie kommen her —

Gräfin.
Ich komme her —
Graf.
Ach, leider kam sie jetzt hierher.
Bendolini.
Gott sei gedankt, sie kam hierher.
Gräfin.
Denn die Marquise wünscht es sehr.
Flora.
Was wünscht sie sehr? —
Gräfin.
Sie wünscht es sehr —
Bendolini und Graf.
Was wünschet die Marquise sehr?
Gräfin.
Der Auftrag ist für mich sehr schwer —
Flora.
Sie sagen schwer —
Gräfin.
Es wird mir schwer —
Bendoliui. Graf.
Was mag es sein — es wird ihr schwer!
Flora.
O, sprechen Sie!
Gräfin.
Es sei, wohlan!
Sie wünscht, Sie nähmen einen Mann!
Flora.
Einen Mann? —
Bendolini und Graf (sehr laut)
Wie, einen Mann?
Gräfin (springt erschreckt auf).
O Gott, was seh' ich? Jemand hier? —
Flora (besänftigend).
Jemand vom Hof!
Graf.
O, wehe mir!
Sie hat mich geseh'n!
Gräfin (für sich).
Wer mag es sein! —
Flora.
Nur keine Furcht, Frau Gräfin, nein!
Ein Cavalier kam zu mir her.
Gräfin (für sich).
Incognito, maskirt ist er!
Und diese Kleidung, dieser Gang —

Gräfin. Graf (sich immer ansehend, für sich).
Mir wird um's Herz so Angst und bang.
Flora. Bendolini. Jean (für sich).
Ha, beiden wird um's Herz nun bang.
Gräfin (für sich).
Es leidet keinen Zweifel mehr,
Ja, die Majestät ist er!
(Sie macht dem Grafen eine tiefe Verbeugung.)
Flora. Bendolini. Graf. Jean (für sich).
Wie Majestät? — Was Majestät! —
Sie glaubt, die Majestät zu seh'n!
Gräfin (für sich).
Um die Marquise ist's gescheh'n!
(Sie macht eine tiefe Verbeugung und geht dann vor.)
Flora (zum Grafen).
Jetzt den Verhaftsbefehl heraus!
Graf.
O still, ich bitte dich!
Flora.
Sonst ist
Mit dem Incognito es aus.
Nimmer werde ich Sie lassen,
Sie kommen nicht aus diesem Haus.
Jetzt, Herr Graf, will ich Sie fassen,
Heraus mit dem Papier, heraus!
Graf.
O, laß mich fort!
Flora.
Nein, nimmermehr!
Graf.
Ich bitte Dich!
Flora.
Nein, geben Sie es her!
Sonst kommen nimmer Sie heraus.
Nimmer werde ich Sie lassen rc. rc.
Graf (für sich).
Mein Gott! wie komm' ich fort von hier?
Verschlossen hat sie jede Thür.
Gräfin.
O, mein Gott, ich möcht' es wagen,
Majestät es jetzt zu sagen,
Vielleicht befreite Charles er. —
Wenn das Incognito nicht wär'.
Bendolini. Jean (für sich).
Er wird das Papier nicht geben,

Ach mir banget um (mein) (sein) Leben;
Läßt den Grafen sie hinaus,
Ach, dann ist es mit (mir) (ihm) aus.

Flora (zur Gräfin).
Die Frau Marquise schickt Sie her?

Gräfin.
Sie schickt, ja ja — sie schickt mich her —

Bendolini (für sich).
Ach, Gott sei Dank, sie kam hierher.

Graf (für sich).
Ach, leider schickte sie sie her.

Flora.
Der Auftrag war für Sie sehr schwer?

Gräfin.
Ach ja, sehr schwer, ach — ja, sehr schwer!

Bendolini. Graf (für sich).
Des Mannes wegen war er schwer.

Flora.
Wen wünscht man denn, daß ich soll frei'n?

Gräfin.
Wer es soll sein —?

Bendolini. Graf.
Wer mag es sein!

Flora.
So sprechen Sie nur dreist!

Gräfin.
Wohlan!
Herrn Bendolini wünschet man.

Flora.
Ich will'ge ein!

Bendolini (froh). Graf (mit dem Fuße stampfend).
Sie willigt ein!!

Gräfin (macht erschreckt eine Verbeugung vor ihrem Manne).
Mein Gott! er stampft, sieht ernst mich an!
Ach, zürnte er, was macht' ich dann?

Graf.
Erkennt sie mich, sie sieht mich an — —
Verloren wäre ich alsdann!

Flora. Bendolini. Jean (für sich).
Die Angst hat ihr den Kopf verrückt!

Graf. Gräfin.
Wie mich — so schwer die Angst bedrückt!

Flora.
Reverenz macht sie vor ihrem Mann!

Bend.lini. Jean.

Für Majestät hält sie den Mann!

Graf.

Sie sieht mich für den König an;
Mir ist so bang!

Flora. Bendolini. Jean.

Ihm ist so bang!

Gräfin (für sich).

Es ist wol gut, man lenket ein,
Das wird das Allerbeste sein!
(Laut.) Ja, die Verbindung hat nur statt,
Wenn gern die Majestät es hat.
(Macht dem Grafen eine tiefe Verbeugung.)

Flora (lachend).

Nun, Majestät, soll es so sein?

Graf (nickt mit dem Kopfe).

Gräfin (froh vorkommend).

Er willigt ein!!

Flora. Bendolini. Jean (für sich).

Er willigt ein!

Gräfin.

Und frei wird Bendolini sein!

Flora (heimlich zum Grafen).

Heraus mit dem Befehl, heraus!

Graf (für sich).

Ich habe das Patent bei mir —

Flora.

Heraus, Heraus!

Graf (zögert erst, zieht dann ein Papier aus der Tasche).
Das geb' ich ihr!

Flora (wird ungeduldig und geht zur Gräfin).

Frau Gräfin —

Gräfin.

Liebes Kind!

Graf (springt zu, und giebt Flora heimlich das Papier).
Hier, hier!

Flora (ihn neckend).

So muß man die Männer fassen!
Ich habe den Befehl heraus.
Jetzt, Herr Graf, will ich Sie lassen,
Die Thür ist auf, geh'n Sie nach Haus.

Graf.

O, Schelmin, Sie!

Flora.

Gut, mein schöner Graf!

Graf.

Wie schlecht Sie sind!

Flora.

Wie gut sich Alles traf
So muß man die Männer fassen ꝛc. ꝛc.

Graf (für sich).

Sie glaubt, sie hat den Haftsbefehl,
Und wirft mich aus dem Hause schnell;
Säh' das Papier sie näher an —
Nicht lachen würde sie alsdann.

Gräfin (für sich).

Das Incognito zu ehren,
Will ich nun nicht länger stören;
Darum zieh' ich mich zurück,
Ich traf ihn hier zu meinem Glück!

(Auf Flora deutend).

Dreist geht mit Majestät sie um,
Doch sag' ich nichts — es wäre dumm.

Bendolini. Jean (für sich.)

Den Befehl hat er gegeben,
Und gerettet ist (mein) (sein) Leben.
Nun, Herr Graf, gehn Sie nach Haus,
Mit Ihrer Liebe ist es aus!

Jean (öffnet die Mittelthür).

Gräfin (will gehen).

Graf (hat sich der Mittelthür genähert, und macht der Gräfin ein Zeichen, zu bleiben; dann grüßt er die Gräfin mit der Hand).

Gräfin (macht eine tiefe Verbeugung).

Graf (grüßt ebenso Flora).

Flora (ahmt der Gräfin nach, ihm eben solche Verbeugung machend).

Bendolini (applaudirt leise mit den Händen).

Graf (geht dann durch die Mitte ab).

Jean (leuchtet ihm nach, ab).

(Die Pantomine muß mit Schluß der Musik beendet sein.)

Fünfzehnte Scene.

Flora. Gräfin. Bendolini (versteckt).

Gräfin (für sich).

Der König geruhten, das Heirathsprojekt mit Allerhöchstem Wohlwollen aufzunehmen! Meine Seele schwelgt — mir wirbeln sich die Gedanken — meine Fassung ist **perdu**! (Sinkt auf einen Stuhl).

Flora (hat indessen das Papier geöffnet).

Schändlich! Er hat mich betrogen! (Für sich) Mein Patent! (Heftig). Jean! Jean! Laß ihn nicht hinaus! Nicht öffnen! (Stürzt durch die Mitte ab).

Sechszehnte Scene.

Gräfin. Bendolini.

Gräfin (starr in die Luft blickend).

Hat des Königs Gnade das junge Geschöpf decontenancirt?

Bendolini (hat die Mittelthür schnell geöffnet, und schlägt selbige stark wieder zu).

Gräfin (fährt zusammen).

Ach!

Bendolini (küßt der Gräfin die Hand).

Gnädige Gräfin, Sie sehen mich bestürzt. Fräulein Flora flog eben an mir vorüber, mich bedeutend, nur Ihnen als alleinige Schöpferin unsres Glückes, meinen heißesten Dank darzubringen.

Gräfin.

Schöpferin — Ihre Schöpferin —? (Für sich). O, freudig Mutterherz, poche nicht so gewaltig! (Laut). Ja, theurer Herr Bendolini, ich bin so glücklich, Ihnen mittheilen zu können, daß Frau von Pompadour Ihre Vermählung mit Fräulein Flora genehmigt, und es sich zum besonderen Vergnügen macht, die Ausstattung zu übernehmen.

Bendolini.

Gnädige Frau, welchem Zufall verdanke ich —

Gräfin.

Nicht Zufall — nur Ihrer edlen Darstellung des Jupiter, Ihrem vornehm noblen Wesen. (Für sich). Alles von mir!

Bendolini (deutet auf die Stirn, für sich).

Die Gräfin ist gewiß — (Laut). Aber der Verhaftsbefehl —

Gräfin.

Auf Verwendung der Marquise hat der König denselben zurückgenommen. Mein Mann ist selbst Seiner Majestät nach Versailles entgegen — (für sich) ob aber der König dort sein wird —

Bendolini.

Ich bin so glücklich, so überselig, daß ich Sie umarmen und küssen möchte, wenn ich — dürfte!

Gräfin (streckt zärtlich die Arme aus).

Umarmen Sie, küssen Sie!

(Bendolini und Gräfin küssen sich).

Siebenzehnte Scene.

Die Vorigen. Flora. Jean (durch die Mitte).

Flora (noch im Hintergrunde, leise zu Jean).

Sei klug, und vergiß nicht meinen Befehl.

Jean (leise).

Verlassen Sie sich auf mich — jetzt kommt die egyptische Finsterniß!

Flora (tritt schnell vor).

Gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl kommt eiligst, um Ihnen auf des Königs Befehl die Verhaftsordre gegen Herrn Bendolini einzuhändigen.

Gräfin (für sich).

Dank, liebe Pompadour! (Laut). Ja, mein Mann ist ein Muster für alle Männer!! (Für sich). Adliges Herz, poche nicht so gewaltig!

Bendolini (leise zu Flora).

Was beginnen Sie?

Flora (ihm den Mund mit der Hand bedeckend, leise).

Still! — An einem Schändlichen will ich mich rächen, der mich betrogen hat. Er gehe in seine eigne Falle. (Laut zu Jean). Bitte den Herrn Grafen, einzutreten; er würde mit Sehnsucht erwartet.

Gräfin.

Ach ja, mit Sehnsucht!

Jean (nimmt die beiden Lichter von den Tischen, zur Gräfin).

Vergessen Sie die tausend Livres Rente nicht!

Gräfin.

Gewiß.

(Jean läuft schnell durch die Mitte ab).

(Es wird Nacht auf der Bühne).

Bendolini.

Jean! Wie unüberlegt! Licht! Licht! — Er ist und bleibt ein Tölpel!

Gräfin.

Jugendlicher Leichtsinn! Der Tölpel ist sonst ein guter Mensch.

Flora.

Ihre Nachsicht entzückt mich, Frau Gräfin. Augenblicklich wollen wir selbst Ihnen Erleuchtung besorgen.

(Flora und Bendolini machen sich Zeichen des Einverständnisses, und schlüpfen freudig durch die Seitenthür rechts ab).

Achtzehnte Scene.

Gräfin. Dann: Graf. Jean.

Gräfin.

Wie schlau auch der König seinen Plan angelegt, meinem durchdringenden Auge konnte er nicht Stich halten. O, Männer! Männer! — Nur einen schließe ich aus, den meinigen. Seine Liebe ist felsenfest — aber auch meinen Reizen konnte es nur gelingen, ihn so unverbrüchlich zu fesseln. — Doch die Dunkelheit — mir ist so beklommen — beinahe wie damals, als ich meinem Oskar das erste Schäferstündchen schüchtern bewilligte. — Ha, er naht!

(Jean führt den Grafen durch die Mitte ein, und entfernt sich wieder.

Graf (in Musketierkleidung, ohne Mantel und Hut; für sich).

Habe ich endlich diesen himmlischen Trotzkopf besiegt! Wie schlägt mein Herz der schönsten Götterstunde entgegen!

(Man hört hinter der Scene den vorigen Marsch wieder, der nach und nach stärker, und dann schwächer wird.)

Graf (für sich).

Aha, der König kehrt von Versailles zurück. Herrlich! Meine eigenen Klänge erhöhen den Triumph, den ich im Eden der Liebe feiern will. (Tappt allenthalben umher, laut). Holdselige, wo bist du?

Gräfin (verschämt).

Hier!

Graf (für sich).

Ein solches „Hier" stammelt nur die Schüchternheit junger Liebe. Durch den Schleier der Nacht will ich ihr das verschämte Erglühen von den Wangen küssen. (Tritt ihr näher, laut). Hier der Verhaftsbefehl — vernichte ihn! Nimm das Opfer innigster Zuneigung an — Herr Bendolini ist frei! (Uebergiebt ihr ein Papier).

Gräfin (nimmt es, und geht hochbeglückt nach einer Seite; für sich).

Gerettet der Sohn — durch meines Gemahls ritterliche Liebe! O, süßestes Entzücken!

Graf (geht hochbeglückt nach der andern Seite; für sich).

Sieg ist die Losung! Ja, wir Soldaten!

Nr. 18. Finale.

Graf (für sich).
Wir Musketiere sind wie Teufel,
Uns ist vor Allen Gott Amor hold!

Gräfin (für sich).
Ich hegte früher manchen Zweifel,
Doch ist an Treu' er so rein, wie Gold.
Er glänzt als aller Männer Zier,
Des Königs tapfrer Musketier!

Graf.
Ja, der Soldaten höchste Zier,
Es ist des Königs Musketier!
(Geht zärtlich zur Gräfin).
Jetzt, Süße, reich' mir deine Hand,
Als unsrer Liebe Unterpfand.
(Gräfin reicht ihm die Hand).

Graf (umfaßt ihre Taille).
O, Seligkeit! — O, welches Glück!

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Flora. Bendolini. Die Blumenmädchen (treten mit Lichtern ein, ohne vom Grafen und der Gräfin bemerkt zu werden.) Dann **Jean. Hofherren** **rc. rc. und königliche Pagen mit Fackeln.**

Flora (zeigt auf Gräfin und Graf).
O, seht, welch' schöner Augenblick!

Graf (fährt zurück, indem er seine Frau erkennt).
Clorinde, ha!!

Gräfin.
Sie kommt mit Licht.
(Zum Grafen, der sich zu fassen sucht).
Schäm' Oskar, Deiner Lieb' Dich nicht!
(Auf Bendolini und Flora deutend).
Du halfst ja schließen dieses Band!
Nun sei auch der Befehl verbrannt.
(Will das Papier verbrennen).

Graf (will sie aufhalten).

Bendolini (kommt ihm zuvor, und entzieht der Gräfin höflich das Papier.)

Jean (stürzt hastig durch die Mitte und deutet auf Flora und Bendolini, laut schreiend.)
Der König wünscht das Paar zu sehn!!
(Es treten Hofdamen und Herren, von Musketieren begleitet, durch die Mitte auf; in der geöffneten Thür erscheinen Pagen mit brennenden Fackeln.)

Flora. Bendolini. Graf. Die Mädchen.
Der König, wie?!

Gräfin.
Die Majestät —?
Ich dacht's. — Doch, Oskar schweigen wir,
Die Majestät war eben hier.
Sie willigt ein in dieses Band,
Wir stell'n sie vor, reich' ihr die Hand.

Graf (wendet sich unwillig ab).

Flora (naht sich ihm schelmisch, leise zum Grafen).
Amor ist ein loser Knabe,
Das erfuhr schon mancher Mann;
Denn er spielt gar lose Streiche,
Selbst dem Klügsten dann und wann.
Klug ist, wer zum bösen Spiele
Eine heit're Miene macht,
Und wenn Alle fröhlich lachen,
Selber mit von Herzen lacht.

Bendolini.
Alle Zweifel sind zerronnen,
Und mir lacht der Liebe Glück.
Wieder hab' ich sie gewonnen,
O, wie preis' ich mein Geschick.

Gräfin (für sich).
Tag voll doppelten Entzückens,
Da die Majestät erscheint,
Und auf Wunsch des treuen Gatten
Hier das junge Paar vereint.

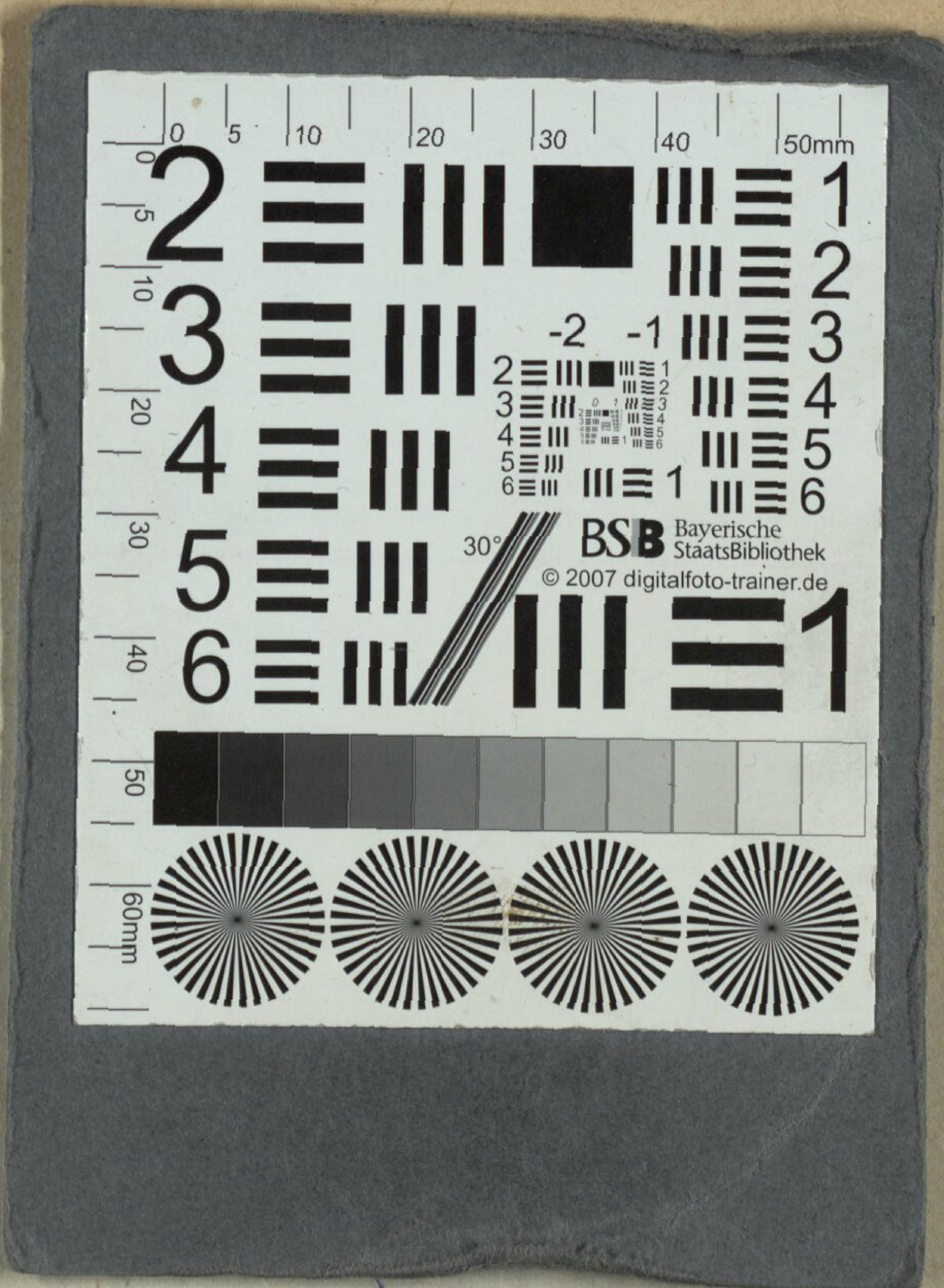
Graf (für sich, in komischer Verzweiflung).
Ha, **parbleu,** ich bin betrogen,
Und schon wähnt' ich mich am Ziel.
Schändlich hat sie mich belogen,
O, **mon Dieu,** das ist zu viel.

Allgemeiner Chor.
Welche Ehre, welch' Beglücken,
Königshuld wird Euch zu Theil. —
Oft noch mögt Ihr uns entzücken,
Heil! dem jungen Paare Heil!

Schluß-Gruppe.

(Der Graf will auf Flora zu, Bendolini tritt schnell dazwischen, indem er ihr die Hand reicht, um sie fortzuführen. Der Graf macht eine höchst ärgerliche Gebehrde, welche von der Gräfin mit größtem Erstaunen bemerkt wird; sie wendet sich zu ihm, und er nimmt selbe in vollster Verzweiflung in seinen Arm. Jean lacht herzlich und applaudirt dem gräflichen Paare Bravo zu.)

Ende der Oper.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

